

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerbeabteilung entgegen. — Erhöhter Wert für Fernsprech-Anschluß Nr. 23.

Bestellungen für den Anzeiger für das Erzgebirge nehmen die Anzeigen- und die Anwerbeabteilung entgegen. — Erhöhter Wert für Fernsprech-Anschluß Nr. 23.

Telegramme: Erzgebirg Anzeigergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 218

Mittwoch, den 18. September 1929

24. Jahrgang

### Die Regelung der Arbeitslosenversicherung

Die neuen Vorlagen

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Berlin: Das Ergebnis der Besprechungen, die in den letzten Tagen über die Arbeitslosenversicherungsreform geführt worden sind, ist, daß die Regierungsvorlage, die jetzt dem Reichsrat und auch dem sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages vorliegt, in zwei Gesetzentwürfen geteilt wird. Alle schwierigen Punkte, die Gegenstand all der bisherigen Debatten unter den Koalitionsparteien des Reichstages waren und ja auch noch sind, wie die Frage der Anwartschaft der Saisonberufe, der Leistungen und der Beitragserhöhung, wurden aus der Regierungsvorlage herausgenommen. Sie bilden nunmehr einen besonderen Gesetzentwurf, befristet bis zum 31. März 1931. Erst zu diesem Zeitpunkt soll dann endgültig entschieden werden, in welcher Form auch diese Fragen für dauernd in das Gesetz für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hineingearbeitet werden können. Dieser neue Gesetzentwurf provisorischen Charakters aber befristete Änderungen der Arbeitslosenversicherung hat nach der Meldung der „Frankfurter Zeitung“ folgenden Wortlaut:

§ 1. Während einer berufsmäßigen Arbeitslosigkeit erhalten Arbeitslose aus Berufen und Gewerben, in denen eine regelmäßig wiederkehrende Arbeitslosigkeit berufsmäßig ist, in der Lohnklasse 7 die Unterstützungssätze der Klasse 6, in den Lohnklassen 8 und 9 die Unterstützungssätze der Klasse 7, in den Lohnklassen 10 und 11 die Unterstützungssätze der Klasse 8.

§ 2. Für Arbeitslose der Lohnklassen 7 bis 11, die das 45. Lebensjahr nicht vollendet haben und keine zuschlagsberechtigten Angehörigen haben, bestimmt sich die Unterstützung auch dann nach § 1, wenn es sich um eine berufsmäßige Arbeitslosigkeit handelt, aber der Arbeitslose in den letzten zwei Jahren vor der ersten Arbeitslosmeldung, die dem Erwerb der Anwartschaft auf die Unterstützung folgte, nicht mehr als 52 Wochen oder, wenn das Arbeitsentgelt nach Monaten bemessen war, nicht mehr als 12 Monate in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden hat, ohne daß ihm zwischen Beginn und Ende der Beschäftigung eine Arbeitslosenunterstützung gewährt worden ist.

2) Hat der Arbeitslose Unterstützung nach den Sätzen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bezogen, ohne seine Ansprüche zu erschöpfen, und wird er nach einer Beschäftigung, auf Grund deren ihm nur die Unterstützung nach Absatz 1 zustände, erneut arbeitslos, so behält er den Anspruch auf den Unterstützungssatz nach dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit, für die er ihn hätte beziehen können, wenn er arbeitslos geblieben wäre.

3) Zeiten, die nach dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einer versicherungspflichtigen Beschäftigung für den Erwerb der Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung gleichstehen, stehen für auch für die Bemessung der Unterstützung gleich.

§ 3. 1. Während einer berufsmäßigen Arbeitslosigkeit dauert die regelmäßige Wartezeit bei Arbeitslosen der Lohnklassen 7 bis 11 1) drei Wochen, wenn sie keinen zuschlagsberechtigten Angehörigen haben; 2) zwei Wochen, wenn sie einen, zwei oder drei zuschlagsberechtigten Angehörigen haben; 3) eine Woche, wenn sie vier oder mehr zuschlagsberechtigten Angehörigen haben.

2. Die Wartezeit des Absatzes 1 verkürzt sich in den Fällen des § 1105 Absatz 2 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bei Arbeitslosen ohne zuschlagsberechtigten Angehörigen auf zwei Wochen, bei Arbeitslosen mit einem, zwei oder drei zuschlagsberechtigten Angehörigen auf eine Woche und bei Arbeitslosen mit vier oder mehr zuschlagsberechtigten Angehörigen auf drei Tage. Auch sonst kann in Fällen besonderer Notlage die Stelle, die zur Entscheidung über die Unterstützung zuständig ist, die Wartezeit bis auf diese Grenze herabsetzen.

3. Erstreckt sich die Wartezeit über den Zeitraum der berufsmäßigen Arbeitslosigkeit hinaus und hat sie bereits solange gedauert, wie in § 1105 Absatz 1 oder 2 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vorgeschrieben ist, so endet sie mit dem Ablauf der berufsmäßigen Arbeitslosigkeit. Hat sie noch nicht solange gedauert, so endet sie mit dem Ablauf des Tages, mit dem sie nach § 1105 Absatz 1 und 2 beendet ist.

§ 4. Abweichend von § 153 Absatz 3 und § 245 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung beträgt der Beitrag zur Reichsanstalt für das Reichsgebiet einseitlich 3,5 v. H. des maßgebenden Arbeitsentgelts. Die §§ 161 und 163 des Gesetzes finden Anwendung.

§ 5. In Berufen oder Gewerben, in denen eine regelmäßig wiederkehrende Arbeitslosigkeit berufsmäßig ist, ist der Beitrag zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung um 1 v. H. des maßgebenden Arbeitsentgeltes höher als der Beitrag, der im übrigen zur Reichsanstalt zu entrichten ist. Das gilt nicht für die Land- und Forstwirtschaft. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt kann weitere Berufe und Gewerbe, deren wirtschaftliche Lage diese Erhöhung des Beitrages offenbar nicht zuläßt, von der Erhöhung ausnehmen. Er kann für Berufe und Gewerbe, deren wirtschaftliche Lage offenbar eine Erhöhung um 1 v. H. des Arbeitsentgeltes nicht zuläßt, eine geringere Erhöhung vorschreiben. Die Anordnungen des Verwaltungsrates bedürfen der Zustimmung des Reichsarbeitsministers.

§ 6. 1. In welchen Berufen und Gewerben eine regelmäßig wiederkehrende Arbeitslosigkeit berufsmäßig ist, bestimmt sich nach der Verordnung über berufsmäßige Arbeitslosigkeit vom 18. Dezember 1928 (Reichsarbeitsblatt I, 282) und der Anordnung über berufsmäßige Arbeitslosigkeit vom 18. Dezember 1928 (Reichsarbeitsblatt I, 282). Das gleiche gilt für Zeitraum, Beginn und Ende der berufsmäßigen Arbeitslosigkeit. Die Reichsregierung kann nach Anhörung des Verwaltungsrates der Reichsanstalt Abweichendes bestimmen.

### Eine interessante Erklärung des Ehrhardt-Kreises

Eine Berliner Korrespondenz veröffentlicht folgende Zuschrift, die ihr aus dem Büro Ehrhardts zugegangen ist:

„Kapitän Ehrhardt hatte am Sonntag eine Tagung seiner Vertrauensleute sowie seiner politischen Freunde nach Berlin einberufen, um zu den Presseangriffen gegen ihn und seinen politischen Kreis Stellung zu nehmen. Obgleich durch die Hausdurchsuchung auf dem Büro des Kapitän Ehrhardt und die Verhaftung des Bürochefs Plaas die Tagung empfindlich gestört war, hatten mit wenigen Ausnahmen sich alle Geladenen eingefunden. In schärfster Form wurde gegen die Angriffe von Teilen der Presse gegen Kapitän Ehrhardt und seine politischen Freunde Stellung genommen. Gegen einige Zeitungen hat Kapitän Ehrhardt Strafantrag gestellt. Es wurde festgestellt, daß bisher keiner der Verhafteten, außer Plaas, zu den politischen Anhängern Ehrhardts gehört. Bei Plaas besteht aber keinerlei Zusammenhang mit den Attentaten. Einmütig werden die Bombenattentate als zwecklose und unüberlegte Handlungen Einzelner beurteilt, die der guten Sache der Landvolkbewegung nichts nützen, sondern Schaden werden. Es wurde beschlossen, insbesondere die junge Anhängerschaft eindringlich vor Beteiligung an derartigen Unternehmungen zu warnen. Ebenso einmütig wurde jedoch das Verhalten eines Teiles der nationalen Presse und Adolf Hitters verurteilt, die die Bombenattentate wie gemeine Verbrechen abzuschnüdeln versuchten, und dem Staate, den sie sonst in schärfster Form bekämpfen, sogar durch Aussetzung von Geldstrafen zur Ergreifung der Täter Hilfe leisteten. Kapitän Ehrhardt will seine politische Arbeit nunmehr in verstärktem Maße aufnehmen, zumal durch die Volkstaktion auf seinem etwas ängstlich geworden sind. Die gesunde Landvolkbewegung wird vom Ehrhardt-Kreis nicht abgelehnt, wie so häufig andere Kreise dies behaupten. Der Ehrhardt-Kreis steht dieser Bewegung, soweit sie sich in einem Rahmen hält, der gegen Recht und Gesetz nicht verstößt, durchaus sympathisch gegenüber.“

### Nur noch zwei ungeklärte Attentate

Über die Untersuchung der Bombenattentate verlautet, daß einer der Verhafteten in der letzten Nacht ein Geständnis ablegte, das den Bombenanschlag in Lüneburg betraf. Damit wären nur noch die beiden Anschläge in Lüneburg und am Reichstagsgebäude in Berlin zu klären.

### Haftentlassung in der Bombenangelegenheit

Der unter dem Verdacht der Beteiligung an den Bombenattentaten verhaftete Gold- und Silberarbeiter Wöbn aus Ipehoe ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

§ 7. Dieses Gesetz tritt am 1. November 1929 in Kraft und gilt bis zum 31. März 1931.

2. Auf Grund des § 6, Absatz 2 können Anordnungen schon vor dem 1. November 1929 erlassen werden.

Gegenüber der ursprünglichen Regierungsvorlage, die zur Deduktion des Defizits eine Rinde von 47 Millionen gekostet hat, kommt dieser neue Gesetzentwurf in seiner finanziellen Auswirkung zu einem aus Mehreinnahmen und Minderausgaben zusammengesetzten neugewonnenen Betrag von 61 Millionen. Im einzelnen sollen die Bestimmungen des § 2 11 Millionen, die des § 3 6 Millionen und die des § 5 24 Millionen ergeben. Da außerdem die ursprüngliche Regierungsvorlage Ersparnisse von 92 Millionen ergibt und die allgemeine Beitrags-erhöhung von 1/4 v. H. die Summe von 106 Millionen, so ergeben die beiden kombinierten Gesetzentwürfe zur Deduktion des Gesamtdéfizits von 279 Millionen den Betrag von 273 Millionen. Es bliebe also ein letzter Feßbetrag von 6 Millionen, von dem man aber annimmt, daß er gleichfalls durch die Beseitigung von Mißständen noch abgedeckt werden kann.

### Annahme der Arbeitslosenversicherungsreform im Reichsrat

In der gestrigen Sitzung des Reichsrats wurde bei der Beratung der Reform der Arbeitslosenversicherung der von der Reichsregierung und der Preussischen Regierung vorgelegte Kompromißvorschlag, der u. a. für die Saisonberufe den Beitrag um 1/4 Prozent erhöht, mit 32 gegen 31 Stimmen bei zwei Enthaltungen in erster Lesung angenommen.

Die Sitzung wurde dann unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde dem Kompromißvorschlag in zweiter Lesung zugestimmt und das durch dieses Kompromiß ergänzte Hauptgesetz in der Schlußabstimmung mit 42 gegen 21 Stimmen angenommen.

### Der Vorteil der vielen Vaterländer

Nationalsozialistische Anfrage an die mecklenburgische Staatsregierung

Die nationalsozialistische Landtagsfraktion in Mecklenburg hat an das mecklenburgisch-schwerinsche Staatsministerium eine Anfrage gerichtet, in der sie dagegen protestiert, daß, wie die Fraktion erklärt, seit Wochen in Schwerin, Ludwigslust und vor allem in Parchim sich dauernd preussische Kriminalbeamte aufhalten, die insbesondere die Mitglieder der Partei zu überwachen scheinen.

### Es geht gegen Hindenburg

Der Nationalsozialist und Reichstagsabgeordnete Dr. Goebels schreibt anlässlich der Kundgebung des Reichspräsidenten zu dem Ergebnis vom Hoag in seiner Kampfschrift „Der Angriff“: „Wir sind erbarmungslos und werden in unserem Kampf gegen die Verklammerung des deutschen Volkes auch vor der Autorität des Generalfeldmarschalls nicht halt machen, wenn er sich als Präsident dieser Republik zum Popanz der schwarz-rot-gelben Verdrängerpolitik degradieren läßt.“

### Der zwölfte Kongress der christlichen Gewerkschaften

Am zweiten Tage des 12. Kongresses der christlichen Gewerkschaften erstattete der Gesamtverbandsvorsitzende Otto Berlin einen Bericht des Ausschusses des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften. Er führte darin u. a. aus: Die ureigentliche Aufgabe der Gewerkschaften liegt auf dem Gebiete der Wirtschaft in der Gestaltung der Arbeitsverhältnisse. Die organisierte Entwicklung der christlichen Gewerkschaften ist eine fortschreitende. Dies gilt auch von der finanziellen Entwicklung der Bewegung. In der sozialpolitischen Entwicklung sind die Gegenströmungen gegen die Sozialpolitik nicht geringer geworden. Bei aller Anerkennung der Mißstände in der Arbeitslosenversicherung werden wir dennoch an den Grundlagen der Versicherung nicht rütteln lassen. Das Arbeitsgerichtsgesetz und die Verwirklichung der Bundesarbeits- und Arbeitsämter waren von erheblicher sozialpolitischer Bedeutung. Auch das staatliche Schlichtungswesen ist heute nicht mehr zu unterschätzen. Der Berichtskammer schloß mit der Feststellung, daß die christlichen Gewerkschaften trotz aller Anfeindungen der letzten Jahre auch weiterhin im Rahmen ihrer Grundtätigkeit arbeiten werden und sich entsprechend ihrer Einstellung mit dem Schicksal des gesamten Volkes und Vaterlandes verbunden fühlen. Redakteur Danken-Berlin verlangte u. a., daß innerhalb der christlichen Gewerkschaften das Kartellwesen mehr gepflegt werde, um innerhalb einiger Jahre zu einem länderlosen Netz von Kartellen innerhalb des ganzen Reiches zu kommen, das eine größere Arbeit in den Gebirgen der christlichen Gewerkschaften zum Deutschen Gewerkschaftsbund ermöglicht. In der Aussprache über die beiden Vorträge erklärte der große Metallarbeiterführer Wieder-Quisburg am besten die einzelnen Anschauungen, indem er erklärte, daß zwar ein Gewerkschaftsleben besser zusammengeführt werden müsse, daß aber doch immer die Grundlage des Gesamtverbandes von einzelnen lebensfähigen Berufsverbänden gebildet und getragen werden müsse.

**Polnischer Protest**

gegen die sowjetrussischen Flottenmandate

Die „Chicago Tribune“ aus Warschau meldet, wird die polnische Regierung der Sowjetregierung eine Note überreichen, in der behauptet werde, daß die Sowjetflotte in polnischen Gewässern mandatiert habe, und gegen diese Verletzung polnischer Hoheitsrechte energisch protestiert würde.

**Die interalliierte Rheinlandkommission nach Wiesbaden verlegt**

Wie die Agentur Havas mitteilt, hat die interalliierte Kommission für die besetzten Gebiete gestern offiziell den Beschluß gefaßt, ihren Sitz von Koblenz nach Wiesbaden zu verlegen. In Wiesbaden sollen außer den Dienststellen der interalliierten Kom-

mission nur sehr beschränkte Truppenbestände bleiben. — Die Räumung der zweiten Zone wird am 20. September beginnen und Ende November beendet sein.

**Unfall bei den Mandatieren der Sowjetflotte**

Nach einer Meldung der russischen Militärverwaltung haben bei den kürzlich abgeleiteten Mandatieren der sowjetrussischen Flotte die beiden Torpedoboote „Wolodaroff“ und „Woi-koff“ Beschädigungen erlitten und mußten ins Kronstädter Dock zur Reparatur eingebracht werden. Der Zusammenstoß erfolgte in der Nacht zum 7. d. Mts. bei der Ausführung schwieriger taktischer Übungen im westlichen Teil des finnischen Meerbusens, während deren ein außerordentlich starker Sturm herrschte. Beide Schiffe trugen am Buge Lecks davon, doch blieben die Maschinen und die Ausrüstung unversehrt. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Matrosen getötet, zwei schwer und zwölf leicht verletzt.

**Die Juden in Palästina**

Von Ewen Jedin

Der berühmte Afrikanforscher hat vor einigen Jahren über Palästina ein aufschlußreiches Buch — mit dem Titel „Jerusalem“ — geschrieben, das im Verlag Brockhaus erschienen ist. Was er über die jüdische Kolonisierung Palästinas darin sagt, dürfte anlässlich der Unruhen dort interessieren.

Die erste Anlage der Alliance Israélite Universelle war die 1870 begründete Ackerbauerschule in Mikwe-Israël, an der besonders der Pfarrer Carl Reiter tätig war. Die erste Kolonie (1878) war Petach Tikwa, das „Tor der Hoffnung“; sie liegt etwa 12 Kilometer nördlich von Sarona und ist mit 3600 Einwohnern heute die größte von allen. Dann folgte Rischon le Zion, das jetzt 900 bis 1000 Einwohner zählt, der Mehrzahl nach russische Studenten, begeisterte Zionisten, die ihre Rasse vor dem Untergang in der Diaspora retten wollen. Sie nennen sich Billa nach den Anfangsbuchstaben des Psalmverses: Bene Jakob lechu Umanelcha („Kinder Jakobs, laßt uns gehen“), eines Mahnrufes, auszuweichen und ein Reich zu gründen oder das alte wiederherzustellen. Andere Kolonien sind: Rehobot mit 1200 Einwohnern, Wadi el Chamia mit 150, Wadi Katra mit 120, Etzion mit 250, Bir Jasob mit 150, Kfar Saba mit 40, Chulda mit 40, Kfar Tzume mit 30 und Artuf mit 100 Einwohnern. Alle diese Ortschaften liegen mehr oder weniger weit von Jaffa entfernt. Jüdische Kolonisten wohnen übrigens nicht nur in Judäa, sondern auch in Samaria, auf der Ebene Jezreel und in Ober- und Untergaliläa.

Die jüngere Generation der jüdischen Einwanderer strebt nach Vermittlung der Eigenheimidee. Jeder soll seinen Grund und Boden haben, um von fremder Hilfe unabhängig zu sein. Der Gemeinschaftsgehalt steht über allem; er duldet keine Spekulation mit Land oder wachsender Saat, sondern läßt den Ertrag der Arbeit allen zugute kommen. Auch die Wein-fabrikation ist gemeinsamer Betrieb. Jeder Weindauer liefert seine Traubenernte an die Zentralverwaltung ab, wird dadurch Teilhaber des Unternehmens und erhält seinen Anteil am Gewinn.

Die hauptsächlichsten Landwirtschaftserzeugnisse sind Wein und Mandeln. Vor kurzem hat man das „gemischte System“ eingeführt, um gegen die Unsicherheit der Ernte — eine Folge des wechselvollen Klimas — einen Rückhalt zu besitzen. Die Kolonie erzeugt viele Millionen Liter Wein jährlich. Die Gärung geht in einem drei Stod hohen Gebäude vor sich, in dem 230 Fässer von 10 000 Litern lagern. Etwa 100 „Amphoren“ fassen je 30 000 Liter. An die Staatskasse führt die Fabrik jährlich 100 000 Franken ab.

Ein Dünengürtel, der von Westen her anrückt, droht die Kolonie zu ersticken. Man sucht daher die Dünen dadurch zu binden, daß man zwischen ihnen Eucalyptus, Kasuarinen, Tamarisken und einige Pinusarten anpflanzt. Die Baumschule zählt zurzeit 20 000 Eucalyptustämmchen, die bald in den Dünengürtel eingepflanzt werden sollen. Von 1917 an sollten jährlich 200 Hektar gebunden werden; dann wäre also in zehn Jahren der ganze etwa 2000 Hektar umfassende gefährliche Dünengürtel gesiegt. Durch gute Bodenbewirtschaftung hofft man Wohnplätze und Ländereien für eine große Zahl neuer Einwanderer zu gewinnen. Dschemal Pascha hatte deshalb der Bevölkerung diese Dünengebiete als Eigentum für alle Zukunft zugesichert.

Die schlimmsten Feinde der Kolonie sind die Heuschrecken, die unregelmäßigen Niederschläge, der vernichtende Schittoko und die Schakale, die Trauben und Melonen leidenschaftlich lieben. All dieser Feindlichkeiten weiß sich aber das Kolonistenvolk tapfer zu erwehren.

Ein Besuch der jüdischen Kolonien in Palästina führt von selbst auf das Problem des modernen Zionismus. Er hat zwei Wurzeln. Die eine ist die Befürchtung vieler Juden, daß sie in der Diaspora verschwinden, b. h. von den Völkern, zwischen denen sie leben, aufgelöst werden. Diesenigen nun, die ihre Rasse und ihren Glauben treu bewahren und nicht verschwinden wollen, sehen in der Auswanderung nach Palästina die einzige Rettung. Die andere Wurzel sind die Judenverfolgungen in Rußland und überhaupt der Antisemitismus. Die russischen Juden wandern jedoch meist nach Amerika aus, wo sie leichter vorwärtskommen; aber auch dort gehen sie als Rasse unter. Die Zahl der amerikanischen Juden beläuft sich bereits auf 3 1/2 Millionen, und neuerdings hat man ihre Einwanderung nach den Vereinigten Staaten erschwert, da sie überhand zu nehmen drohten und die Arbeitslöhne drückten. Die besseren Elemente, die für ideale Ziele kämpfen, wenden sich nach Palästina, wo der Kampf ums Dasein weit härter ist als in Amerika.

Vor 2000 Jahren wurde das Staatsleben der Juden zerstört. Aber die Hoffnung auf seine Wiederherstellung und die Sehnsucht nach Jerusalem lebt noch immer. Die Rückwanderung begann schon vor 300 Jahren, als gelehrte Juden talmudischer Studien wegen ihre alte Heimat aufsuchten. Im 18. und besonders im 19. Jahrhundert verließen zahlreiche alte Juden Osteuropa, um im heiligen Lande zu sterben. Sie und ihre jüngeren Begleiter gründeten die jüdischen Kolonien in Jerusalem, Hebron, Safed und Tiberias. Aus Europa erhielten sie regelmäßige Unterstützung (Chaluka), und das Interesse an der Auswanderung nahm zu. Nun entstand der Gedanke, alle Juden der Welt sollten sich vereinen, um die alte jüdische Landwirtschaft im heiligen Lande wieder zu erwecken. Das führte 1870 zur Gründung der Alliance Israélite Universelle und ähnlicher Vereine. Democh wären der Zionismus und die Kolonien untergegangen, hätte nicht Baron E. Rothschild Anfang der achtziger Jahre die Bewegung dadurch gerettet, daß er sie mit hundert Millionen Franken unterstützte. Dieses Kapital ermöglichte es, Weinbau in größtem Stil zu unternehmen. Im Jahre 1900 setzte Baron Pisch für die jüdische Kolonisierung außerhalb Europas zweihundert Millionen aus. Im selben Jahr griff eine englische Gesellschaft, die Jewish Colonization Association, mit Hilfe Rothschilds die Sache systematischer an und gründete mehrere

Kolonien. Einige Jahre später trat in Jaffa die zionistische Organisation ins Leben, die, gestützt auf den jüdischen Nationalfonds, eine Reihe von Musterbetrieben einrichtete. Auch europäische Juden legten ihr Geld in diesem Unternehmen an, das sich vortrefflich verzinste. Besonders wurden Wein, Apfelsinen und Mandeln gebaut. Zurzeit gibt es vierzig solcher Kolonien mit 50 000 Hektar Land und 12 000 Einwohnern, und man schätzt ihr Vermögen auf 85 Millionen, den jährlichen Betrag auf 6 bis 7 Millionen Franken.

Dann stellte Theodor Herzl die Nationalitätenfrage in den Vordergrund. Er berief 1897 einen Kongress nach Basel, der die Erringung einer politisch und rechtlich geschützten Heimat der

Juden in Palästina als Ziel des modernen Zionismus aufstellte. Hunderttausend Juden aller Länder haben sich diesem Programm angeschlossen. Die fruchtigste Unterstützung erfährt die Bewegung natürlich in Ländern, wo die Juden arm und unterdrückt sind, wie in Rußland, Polen, Rumänien, Galizien und der Bukowina. In Westeuropa gewinnt sie nur langsam Anhänger, Unterstützung aber findet sie auch hier.

Im Jahre 1910 zählte man in Palästina 88 000 Juden; ihre Zahl war kurz vor dem Kriege auf 100 000 gestiegen, war aber jetzt wieder auf 86 000 gefallen. Sie bilden also nur etwa ein Sechstel der ganzen Bevölkerung des Landes. In Jerusalem wohnten etwa 50 000, in fünf größeren Städten 28 000, in den Kolonien 8000. Mehr als ein Drittel ist arm und lebt von „Chaluka“, die alljährlich im Betrag von mehreren Millionen Franken aus der ganzen Welt eintrifft. Die übrigen ernähren sich durch eigene Arbeit. Vermögende Kaufleute sind in der Minderheit. Die Kolonisten sind besser gestellt als ihre Volksgenossen in den Städten. Von den 30 000 Quadratkilometer Palästinas sind nur 500 jüdischer Besitz. Der Zionismus steht seine Aufgabe auch darin, die Juden zur Landwirtschaft zu erziehen, ein Ziel, das natürlich nur erreicht werden kann, wenn mehr Land in ihre Hände übergeht.

Die heutige jüdische Bevölkerung Palästinas zerfällt in drei Gruppen Einwanderer: 1. Sefarim, das sind Juden, die zur Zeit Nebukadnezars aus Spanien vertrieben wurden; sie sprechen Spanisch, also das klassische Spanisch des Cervantes; 2. Juden, die im 18. und 19. Jahrhundert aus religiösen Gründen Osteuropa verlassen mußten; 3. Juden, die in den letzten dreißig Jahren als Kaufleute und Handwerker zugewandert, oder vom Zionismus angelockt wurden. Gruppe 2 und 3 sind Ashkenasim, d. h. Juden aus Rußland, Polen, Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Holland. Sie sprechen Jiddisch, das zum großen Teil aus dem Deutsch des 14. und 15. Jahrhunderts besteht. Dazu kommen Einwanderer aus Georgien (Gurtschi), aus Persien (Abchemi), aus Mesopotamien und Aleppo (Paleh), aus Marokko und anderen Gegenden Afrikas (Mohrabim), aus Buchara (Bucharim) und schließlich eine Minderheit aus Yemen.

**Rund um die Welt**

**Ein neues Grubenunglück**

Übermalige Schlagwetterexplosion auf der Charles-Grube  
Bisher 12 Tote

Infolge der vorgestrigen Explosion auf Schacht II der Charles-Grube bei Saarbrücken waren die Ventilatoren des Schachts gerührt worden, und die Wetterführung verlagerte. Gestern nachmittag hat sich eine neue Explosion ereignet, wie man annimmt, durch schlagendes Wetter. Durch diese Explosion, die viel gewaltiger war als die vorgestrige, wurden die elektrische Zentrale und das Kesselhaus völlig in Trümmer gelegt. Bisher hat man zwölf Tote geborgen. Die Zahl der Schwer- und Leichtverletzten wird vorläufig mit etwa 30 angegeben: Es läßt sich auch noch nicht sagen, wieviel Mann sich in dem Bergwerk befanden; es sollen 60 bis 80 gewesen sein.

**Feuer am Berliner Deutschen Dom**

In der Kuppel des Deutschen Domes auf dem Gendarmenmarkt in Berlin entzündete gestern nachmittag gegen 1 1/2 Uhr aus bisher noch nicht bekannter Ursache Feuer. Gegenwärtig finden an dem umfangreichen Ausbesserungsarbeiten statt, und das ganze Gebäude ist mit Gerüsten umkleidet. Unter anderem wird auch die Kuppel mit neuen Deckplatten versehen. Vermutlich ist die Entstehung des Brandes auf die mit dieser Arbeit verbundenen Arbeiten zurückzuführen. Der Brand wurde bald von der Feuerwehr, die mit zwei Sägen anrückte, auf seinen Fehz beschränkt. Der Brand hätte unübersehbare Folgen angenommen, wenn die Feuerwehr nicht so schnell zur Stelle gewesen wäre.

**Mord und Selbstmord im Auto**

Ueber eine blutige Tragödie im Auto wird aus Roth bei Nürnberg berichtet, wo am Sonntagabend ein Herr und eine Dame ein Auto zu einer Fahrt nach dem Bahnhof gemietet hatten. Untertwegs hörte der Chauffeur, der für die Fahrt im voraus bezahlt worden war, hinter sich plötzlich einen Schlag fallen. Er hielt sofort an, öffnete den Wagen und fand die Dame mit durchschlagener Schläfe, ihren Begleiter mit durchgeschüttelter Kehle tolos auf. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um den 33jährigen Händler Karl Knorr und die etwa 30jährige Frau Käthe Baumann aus Ingolstadt handelt.

**Selbstmord in der Kirche**

Wegen des Todes seines Hundes

Der 74jährige Kirchenhelfer Wilhelm Wisfener aus Memmingen in Stargard i. Pom. wurde gestern in der Kirche erhängt aufgefunden. Vor einiger Zeit war ihm ein Hund verendet und er äußerte Bekanntheit gegenüber, er habe nun auch keine Freude mehr am Leben. In letzter Zeit nahm er keine Nahrung mehr zu sich. Als seine Frau gestern nachmittag die Glocken läuten wollte, entdeckte sie den Toten, der am Treppengeländer hing.

**Auf dem Wege zum Standesamt vom Auto angefaßt**

Die Braut gestorben

Am Sonntagnachmittag stieß ein mit sechs Personen besetzter schwerer Tourenwagen des Kaufmanns William Heumann aus Berlin in Brauchschdorf bei Witten (W.-Schl.) mit einem leichteren Automobil zusammen, der ein Brautpaar mit den Trauzeugen zum Standesamt bringen wollte. Der Zusammenstoß war infolge der hohen Geschwindigkeit des Berliner Wagens so heftig, daß der kleinere Wagen umgestürzt und die Insassen schwer verletzt wurden. Sowohl das Brautpaar, wie auch die Zeugen mußten in das Witten Krankenhaus gebracht werden; die Braut, ein frühester Kissen aus Brauchschdorf, ist in der Nacht zum Montag an ihren Verletzungen gestorben. Auch eine Dame des Berliner Autos wurde bei dem Zusammenstoß erheblich verletzt.

**Dorfbrand infolge Blitzschlages**

In Röchlig bei Hildburghausen schlug der Blitz in eine Scheune. Da die Herdsprechtungen zerstört wurden, wurde die Herangebung der auswärtigen Feuerwehren verzögert. Auch herrschte Wassermangel. In kurzer Zeit sind fünf Wohnhäuser, mehrere Scheunen und Wirtschaftsgelände mit dem gesamten Inhalt eingeebnet worden.

**Die Folgen des niedrigen Wasserstandes der Elbe**

Das Niedrigwasser hat bei Barförde, unweit von Boizenburg, einen Tiefstand von nur einem Meter erreicht, das sind 1,50 Meter unter Normal. Bei Hochwasser ist an der gleichen Stelle eine Wassertiefe von sieben bis acht Metern. Infolge dieses katastrophalen Niedrigwassers haben sich bei Boizenburg mehrere hundert große Elbfähren und Dampfer angeammelt, die über die Sandbänke bei Barförde nicht hinwegkommen können. Eine lange Reihe an der Weiterfahrt sowohl stromauf- wie -abwärts behinderter Schiffe liegt auf etwa 20 Kilometer Länge des Flußlaufes. Ueber 100 000 Tonnen Schiffsraum mit Millionenwerten an Kohlen, Koks, Salz, Selpeter, Wein, Del, Bier, Städtgütern und anderem liegen auf der Elbe fest. Man beginnt bereits mit der Entladung der Frachtfähren und mit dem Weitertransport in Lastkraftwagen. So bringt z. B. eine große Brauerei seit Tagen Lastzüge mit Eis an die Schiffe, damit die Bierladungen nicht verderben. Bei Barförde ist inzwischen ein Digger eingesetzt worden, der eine neue Fahrstraße herstellen soll, um so die Schiffshindernisse zu beseitigen. Es ist auch noch nicht ausgeschlossen, daß den Schiffen an anderen Stellen der Elbe erneute Schwierigkeiten durch Störungen entstehen. Von den Elbfischern kann sich niemand erinnern, daß früher zwei Jahre hintereinander ein ähnlicher Tiefstand des Fahrwassers eingetreten ist; im allgemeinen lagen zwischen zwei Niedrigwasserperioden immer etwa zehn Jahre.

**Eingestellter Schiffsverkehr auf der Elbe**

Der Wasserpiegel der Elbe ist so stark gesunken, daß nunmehr die Personenschiffahrt zwischen Wustzig und Leitmeritz eingestellt werden mußte. Von Wustzig flussabwärts verkehren die Schiffe vorläufig noch normal.

**Ein hoher Pariser Polizeibeamter ermordet**

Der Leiter des kriminalistischen Erkennungsamtes in Paris, Bayle, ist gestern vormittag im Justizpalast auf der zu seinem Büro führenden Treppe durch drei Revolverkugeln getötet worden. Der Täter wurde auf der Straße von Polizeibeamten, die die Detonationen gehört hatten, nach kurzer Verfolgung festgenommen. Es handelt sich um einen 43jährigen Handelsvertreter, der die Tat als Racheakt wegen eines von Bayle gegen ihn erlassenen Gutachten verübt haben will. Der Ermordete, der in allen großen Schwurgerichtspräsidenten eine Rolle spielte, galt als Autorität auf dem Gebiete der Anthropometrie, sowie der Feststellung der Echtheit von Kunstwerken und Wertpapieren. Er hatte vor kurzem die Hunde von Glogel im amtlichen Auftrag untersucht und sich gegen deren Echtheit ausgesprochen.

**Brandstiftung, um ungeheßel Stehlen zu können**

Geständnis des Schwerverbrechers Basel  
Der am Sonntagabend von der Kriminalpolizei in Gbrühl in einem Gasthaus verhaftete 29 Jahre alte wohnungs- und stellenlose Meister Basel hat am Sonntag und Montag Geständnisse abgelegt, in denen er zugibt, die Brände in der Nacht zum 12. September und in Alt-Debernitz in der Nacht zum 14. September angelegt zu haben, um — nach seiner Taktik — die Nachbarsleute aufzuwecken, damit sie sich an den Löscharbeiten beteiligten und er selbst seine Diebstähle ungehindert ausführen konnte. Während Basel anfangs behauptete, daß ihn beim Anlegen der Brände ein Unbekannter unterstützt habe, hat er heute eingestanden, allein gewesen zu sein. Da sich Basel seiner Braut wegen in letzter Zeit viel in der Bauhener Gegend aufgehalten hat, wird vermutet, daß auch die vielen Brände, die sich in der letzten Zeit in der dortigen Gegend ereigneten, Basel zuzuschreiben sind. Die Untersuchungen sind noch im Gange.

**Unaufgeklärtes Verschwinden eines amerikanischen Millionärs**

Wie die Blätter aus Eberburg melden, ist der amerikanische Millionär Harris während der Überfahrt von Newport nach Eberburg an Bord des Passagierdampfers „Homer“ verschwunden. Alle Nachforschungen sind bisher vergeblich geblieben.

In junges aufgef...  
gangene...  
stellung...  
das Ber...  
jährig...  
die 191...  
in den le...  
reits die...  
insolgef...  
rung erge...  
enden E...  
Wo...  
Bo...  
Un...  
nen Tel...  
nicht me...  
Ganz...  
des Ab...  
Planete...  
gen? U...  
streut in...  
menge...  
Gen...  
das Sch...  
dem ma...  
aber ger...  
lich end...  
Die...  
Die...  
neist nie...  
ist gleich...  
baren...  
Systems...  
frage, t...  
beiden...  
in Bezug...  
der Mil...  
gesetzt...  
III...  
find aus...  
hervorge...  
gleich el...  
flinstern...  
allgemei...  
straße...  
Ber...  
nen Ja...  
und die...  
h. die v...  
herborge...  
Udebar...  
fernt fr...  
bläuliche...  
finden...  
Bet...  
gleich...  
wie sie...  
festgeste...  
tel, durc...  
Beschwin...  
endliche...  
unseres...  
wegunge...  
einer ur...  
den Pol...  
Wit...  
nur eine...  
dern Me...  
Himmels...  
mehr als...  
schen...  
Wäl...  
ten und...  
die nicht...  
so etwas...  
Himmels...  
selbst...  
Raum...  
Sterne...  
ligkeit...  
Nur die...  
nen tren...  
als ob...  
Ben...  
die Wal...  
gen Reb...  
garten...  
ganden...  
versum...  
bar sind...  
und durc...  
bulosen...  
Die...  
Wet...  
demselbe...  
Artikels...  
Der...  
Mitstra...  
gleich ge...  
ogean.

Doppelsebstmord im Hotel

In einem Hotel in Hüssen (Schwaben) wurde ein junges Paar bewußtlos mit Vergiftungsercheinungen aufgefunden. Im Bezirkskrankenhaus ist in der vergangenen Nacht der junge Mann gestorben. Die Feststellungen haben ergeben, daß es sich bei dem Paar, das Veronal zu sich genommen hatte, um einen 25-jährigen Studenten der Medizin Gerhard Scheppke und die 19jährige Erna Käßiger, beide aus Berlin, handelt.

Höchste Not am Nil

Wie aus Alexandria berichtet wird, hat der Wasserstand des in den letzten Wochen dauernd gestiegenen Nils stellenweise bereits die sogenannte „Krisenmarke“ erreicht. Die Regierung hat infolgedessen unter Berufung auf die einschlägigen Bestimmungen eines Gesetzes vom Jahre 1887 an alle Regopfer die Aufforderung ergeben lassen, sich zur Teilnahme an etwa notwendig werdenden Schutz- und Hilfsaktionen bereit zu halten.

Wo das Licht der Sterne? endigt

Von Dr. Ing. Arturo Accelli-Malland.

Unsere Erde empfängt nur einen unendlich kleinen Teil des von der Sonne ausgestrahlten Lichtes und alle Planeten unseres Systems zusammen fangen nicht mehr als ein Hunderttausendstel des Ganzen auf.

Aber was geschieht mit dem ganzen übrigen Teil des Sonnenlichtes, das weder wir noch die anderen Planeten unseres Sonnensystems aufzufangen vermögen? Und was geschieht mit dem Licht der Sterne, die in unendlicher Zahl über das Firmament verstreut sind? Ist es möglich, daß diese große Energiemenge sich verschwendend im Unendlichen verliert?

Heute bestehen zwei verschiedene Ansichten über das Schicksal dieser ausgestrahlten Energie, je nachdem man den Raum als unendlich betrachtet oder aber geneigt ist zu glauben, daß er rund und folglich endlich ist.

Hier scheint eine genaue Erklärung notwendig. Die Sonne oder besser unser ganzes Sonnensystem stellt nicht ein Ganzes für sich allein dar. Die Sonne ist gleich jedem anderen Fixstern des für uns erkennbaren Raumes nur ein Teil eines weit ausgedehnten Systems als es das System der Galaxias, der Milchstraße, ist, das System sämtlicher Sterne, die in den beiden Regionen des Raumes enthalten sind, welche in Bezug auf eine hypothetische, den mittleren Teil der Milchstraße enthaltende Fläche einander entgegengekehrt sind.

Wie für uns erkennbare Sterne des Unendlichen sind aus diese ungeheuren, spiralförmigen Nebelmasse hervorgegangen, die wir in mondlosen Nächten sich gleich einem ungeheuren, weißen Gürtel inmitten der Finsternis des Firmaments ausdehnen sehen und die allgemein unter dem Namen Galaxias oder Milchstraße bekannt ist.

Wenn wir die Hundertmillionen von verflochtenen Jahrhunderten bis heute durchwandern, so zeigt uns die Spektralanalyse, daß die ältesten Sterne, d. h. die vor den anderen aus der galaktischen Nebulose hervorgegangenen (rote Sterne wie Arkturus und Aldebaran), am weitesten vom galaktischen Gürtel entfernt sind, während die jüngeren, die weißlichen und bläulichen, sich dem Milchstraßengürtel am nächsten befinden.

Betrachten wir die Stellung der Sterne und vergleichen sie besonders mit jenen früheren Positionen, wie sie von den Astronomen Galilaei und Messier festgestellt wurden, so bemerken wir dank der Hilfsmittel, durch besondere Spektroskopie, die dazu dienen, die Geschwindigkeit und Richtung der Sterne in der Unendlichkeit des Raumes zu bestimmen, daß alle Sterne unseres Firmaments mit zwei entgegengesetzten Bewegungen versehen sind, mit zwei Richtungen, die von einer und der anderen Seite der galaktischen Fläche den Polen der Galaxias selbst zulaufen.

Wir haben daher die Gewißheit, daß wir nicht nur einem beschränkten Sonnensystem angehören, sondern vielmehr einem viel ausgedehnten System von Himmelskörpern, innerhalb dessen unsere Sonne nicht mehr als einen winzigen Teil darstellt, dem galaktischen System.

Während vieler Jahrhunderte haben die Gelehrten und Himmelsbeobachter geglaubt, daß die Sterne, die nichts anderes als Sonnen gleich der unseren sind, so etwas wie feststehende, unveränderliche Punkte der Himmelskugel seien; heute wissen wir jedoch, daß selbst die Sonne von einer eigenen Bewegung im Raum bewegt ist und daß die für uns sichtbaren Sterne des Unendlichen sich mit wunderbarer Schnelligkeit nach vorausbestimmten Richtungen bewegen. Nur die ungeheure Entfernung, die uns von den Sternen trennt, vermag in uns die Illusion zu erwecken, als ob sie unbeweglich wären.

Wenn wir mittels riesiger Teleskope nicht nur die Galaxias, sondern auch die anderen spiralförmigen Nebulosen bewundern, die sich uns in ihrem scharfen Licht zeigen, drängt sich uns vor allem folgende Frage auf: Können außer dem galaktischen Unendlichen, dessen Wirtinnen von Sternen für uns sichtbar sind, andere galaktische Systeme bestehen, die sich uns durch das Vorhandensein der spiralförmigen Nebulosen offenbaren?

Die Wissenschaft antwortet bejahend. Bei diesem Punkt angelangt, befinden wir uns demselben Dilemma gegenüber wie bei Beginn dieses Artikels.

Der Raum kann unendlich sein, und jenseits der Milchstraße können andere galaktische Welten bestehen, gleich gewaltigen Inseln in dem unendlichen Sternenocean.

Eine neuere Theorie, welche sich der meisten Sympathien bei den Astronomen erfreut, weist die unseren Vätern so teure Vorstellung einer unendlichen Raumes zurück und ersetzt diesen durch einen begrenzten und gewölbten Raum. Es ist möglich, diesen Raum nach allen Richtungen zu durchlaufen, ohne an ein Ende zu gelangen, dies jedoch in der Weise, daß man sich nie bis ins Unendliche von dem Ausgangspunkt entfernt, zu dem zurückzukehren jederzeit möglich ist, ohne die Bewegungsrichtung umzukehren.

Wenn der Raum gewölbt und endlich ist, so beschreiben die von den Sternen ausgehenden leuchtenden Strahlen einen Kreis, der sie zu den Ausgangspunkten zurückführt.

Da jedoch alle Sterne von ihrer eigenen Translationsgeschwindigkeit bewegt werden, so kann man sich nur sehr schwer vorstellen, daß die mit fabelhafter Geschwindigkeit nach allen Richtungen verfliegenden Strahlen wieder zu ihrem Ursprung zurückkehren können, weil

zwischen dem Augenblick, in dem ein Stern ein gewisses Strahlenbündel ausschickt, und jenem anderen Augenblick, in dem der Stern dasselbe zurückbekommen soll, ein Zeitraum besteht, während dessen der betreffende Stern seine Position wesentlich verändert hat.

Wollen wir jedoch annehmen, daß das Licht trotz dieser und sehr logisch erscheinenden Schwierigkeiten seinen Ausgangspunkt wieder zu erreichen vermag, so erscheint es uns sehr logisch zu fragen, was nachher geschieht.

Die Sterne sind nichts anderes als ungeheure Ansammler von Energien; das Licht ist das Produkt der Wärme, die durch die Zerteilung der Sternennmaterie hervorgerufen wird. Wenn das Licht nun zu seinem Stern zurückkehrt, so erhebt sich die Frage, inwieweit die zerteilte Materie sich wieder vereint. Immer wieder sehen wir uns gewaltigen Hindernissen gegenüber.

Eier, die mit Gold aufgewogen werden

Das Ende des Rieseneis — Ein Ei vertausendacht in sechzig Jahren seinen Wert — Vogel Koch- und Dinosauriereier

Von Herbert Eibers.

Auf einsamen Felseninseln des Atlantik bis hinauf nach Island lebte bis vor nicht langer Zeit ein seltsames Wesen, ein großer, harmloser, nicht übermäßig schlauer Vogel, der Rieseneis. Nicht unähnlich einem ins Riesenhafte vergrößerten Pinguin, war sein Lebenselement die See, von deren Fischen er sich nährte. Das Weibchen legte Jahr für Jahr ein einziges Ei und glaubte damit genug für die Fortpflanzung des Geschlechts getan zu haben. Zum Unglück für den Vogel kam man im Laufe des 17. Jahrhunderts dahinter, daß sein Fleisch recht wohlschmeckend und, eingepökelt, dem sonst bei Seeleuten und Fischern üblichen Salzfleisch vorzuziehen war. Die Folge war, daß die Neufundlandfischer die Tiere zu Tausenden erschlugen, und bald wurde ein Vernichtungszug gegen die wehrlosen Vögel geführt, der an Grausamkeit und Sinnlosigkeit nur von der Ausrottung des Bisons übertroffen wird.

In verhältnismäßig kurzer Zeit waren die Rieseneis von der Bildfläche verschwunden. Eine kleine Kolonie hielt sich noch auf einer Insel der Orkneys, die aber infolge eines Erdbebens in den Fluten versank und damit auch den letzten Vögel den Untergang brachte.

Seitdem ist der Wert der nur noch in ausgestopftem Zustande vorkommenden Tiere riesig gestiegen. Eine Londoner Firma, die 1880 für einen toten Rieseneis sieben Mark forderte, verkaufte vor einigen Jahren ein ähnliches Exemplar für 7000 Mark an das Museum in Edinburgh.

Ähnliche Kostbarkeiten sind die Eier des Rieseneis geworden. Nur 75 davon gibt es, soweit bekannt, auf der ganzen Erde. Sie sind, da man sie früher kaum beachtete, an den seltsamsten Orten aufgetaucht, und haben den glücklichen Findern oft beträchtliche Summen eingebracht.

So besuchte ein Schuljunge in London einmal das berühmte South Kensington-Museum, das durch die Reichhaltigkeit seiner naturwissenschaftlichen Sammlungen bekannt ist. Dieses Museum besaß sechs Gipsabgüsse von Rieseneiseneiern, die dem kleinen Wallace durch ihre Größe auffielen. Zufällig sah er einige Tage später auf einer Auktion eine Kiste mit allerlei Segetier und Fossilien; darauf lag ein Ei, wie er es im Museum gesehen hatte. Er ersteigerte sie für 21 Mark, ein Vermögen in seinen Augen, aber das Ei hatte es ihm angetan. Um so größer war seine Freude, als er bei näherer Untersuchung in der Kiste noch ein zweites Exemplar der gleichen Art entdeckte. Er zeigte seinen Schatz einem Naturkundigen. Nach einer Woche hatte das Museum beide Eier für insgesamt 9320 Mark angekauft!

Der höchste für ein einzelnes Rieseneisenei angelegte Preis beträgt 6675 Mark, die ein Gelehrter in Oxford zahlte. Die meisten Stücke kommen aus Frankreich, wohin sie früher Kabinetskoffer von den Neufundlandbänken brachten. Gewöhnlich ahnen ihre Besitzer nicht, wozu ein solches Ei im Hause haben. Jemand kaufte in St. Malo ein solches Ei für ganz zwei Franken. 60 Jahre später erhielt sein Sohn 6000 Mark dafür.

Hohe Preise zahlt man auch für die Eier eines anderen längst ausgestorbenen Vogels, des Ephornis maximus, der auf Madagaskar lebte, eine Höhe von fünf Metern erreichte, und lange für den sagenhaften Vogel Koch galt. Die letzten Exemplare starben vor etwa zwei Jahrhunderten; einzelne Eier sind im Sand vergraben gefunden worden. Jedes von ihnen ist etwa fünfmal so groß wie ein Straußenei, fast rund neun Zentimeter, und sein Inhalt entspricht dem von 135 Hühnereiern. Ungeachtet ihrer Seltenheit sind sie verhältnismäßig billig. Zuletzt wechselte eins von ihnen 1919 für „nur“ 640 Mark den Besitzer. Der höchste für ein solches Ei gezahlte Preis beträgt 842 Mark.

Endlich sind hier noch die sehr großen Kokilliereier ähnlichen Dinosauriereier zu erwähnen, deren Alter auf zehn Millionen Jahre geschätzt wird. Sie sind, seit Chapman Andrews vor einigen Jahren die ersten aus der Wüste Gobi nach Amerika brachte, häufiger gefunden worden. Auch in Deutsch-Ostafrika ist man auf Dinosauriereier gestoßen. Alle bis heute

bekannt sind im Besitz von Museen oder dergleichen Anstalten. Auf den offenen Markt ist noch kein gekommen; ein Preis dafür kann demnach nicht genannt werden.

Kindermund

Kurtchen beigt beim Brotessen auf einen kleinen Stein, den der Vater mitgegeben hatte. „Den hättest du doch sehen müssen“, sagt Schwester Lore. „Sehen? Beim Essen?“ „Na, wozu hast du denn die Augenzähne.“

Biehmarkt in Aue am 18. September 1929

Table with columns for animal types (A. Ochsen, B. Bullen, C. Rinder, D. Fohlen, E. Ferkel), categories (a, b, c, d), and prices. Includes sub-sections for Rinder and Schafe.

Amtliche Anzeigen

Auf Blatt 25 des Handelsregisters, die Firma Dr. Geitners Argentanfabrik G. A. Lange in Auerhammer betr., ist eingetragen worden: a) am 19. Juli 1929: Procura ist erteilt dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Kubach in Auerhammer. Die Procura ist auch für die Betriebe der Zweigniederlassungen erteilt; b) am 20. August 1929: Die Procura des Kaufmanns Oskar Rudolf Wendler in Auerhammer ist erloschen. Gesamtprocura für den Betrieb der Hauptniederlassung in Auerhammer ist dem Ingenieur Fritz Louis Walter Fröhlich in Aue erteilt. Er darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem anderen Gesamtprocuristen vertreten. Amtsgericht Aue, den 24. August 1929.

Mittwoch, den 18. September 1929, sollen in Aue meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 1. vormittags 9 Uhr im gerichtlichen Versteigerungsraum: 1 Lederjacke, 1 Chaiselongue, 4 Bilder, 1 Schreibisch, 1 Garnitur Korbmöbel (1 Tisch, 2 Stühle), 1 Sprechapparat mit 11 Platten, 2 Grammophone in Eius; 2. nachmittags 2 Uhr: 1 Fräsmaschine mit Motor, 1 Schreibisch, 1 Stuhl, 2 Sojnasättel, 5 Herrenleibermägen, 7 Ledertaschen für Damen. Bieter sammeln im Café Georgi, Schneeburger Straße. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: H. Giesecke, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. G., Aue.

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing words like 'aufstellte', 'Programme', 'Bewegung', 'Bridit sind', 'der Dufo', 'Anfänger', '00 Juden', 'legen, war', 'nur etwa', 'Jerusalem', '00, in den', 'lebt von', 'Millionen', 'ernähren', 'in der', 'Vollst', 'Kilometer', 'stus schie', 'st zu er', 'ann, wenn', 'In drei', 'Juden, die', 'e sprechen', '2. Juden', 'nden Ost', 'en dreißig', 'oder vom', 'schen a-', 'Angarn', 'das zum', 'rdhundert', '(Gurtsch)', '(Salebi)', '(abin)', 'aus', 's Jemen', 'Eibe', 'beit von', 'eter er', 'e Hoch', 'lese von', 'rophalen', 'ere Hun', 'elt, die', 'wegkom', 'iterfahrt', 'Schiffe', 'hlaufes', 'Millionen', 'in, Del', 'er Eibe', 'ng der', 'astkraft', 'rei seit', 'mit die', 'ist im', 'ne neue', 'bernisse', 'hlossen', 'erneute', 'on den', 'früher', 'and des', 'gen zw', 'a sehn', 'daz nun', 'erh ein', 'ehren die', 'redet', 'in Paris', 'zu seinem', 'dlet wor', 'men, die', 'ung fest', 'elwertre', 'zogen ihn', 'te, der', 'in galt als', 'der Best', 'ern. Er', 'Auftrage', 'Bannen', 'Börlich in', 'b stellen', 'ständnisse', 'er Nach', 'acht zum', 'Laktik -', 'arbeiten', 'ausführen', 'während', 'beim An', 'er heute', 'er Braut', 'gehalt', 'h in der', 'aufschrei', 'erika', 'ritanisch', 'erf nach', 'er ver', 'schließen'

**Gebr. Klavier**  
billig zu verkaufen.  
Aue, Dismardstr. 27 I, links.

**Lamen Binden u. Gürtel**  
*Suchgemäße Bedienung*  
**Korseltbau**  
Aue, Ernst-Papst-Str. 4



**Matthes**  
Empfehle lebende Karpfen, Schleien, Aale und Forellen, frische Seefische, junge Gänse, Enten, Lauben, Brathühner, Suppenhühner und Rehwild.  
**Paul Matthes, Fisch-, Wild- und Geflügelhandlg., Aue.**  
Telefon 272.

**Freibant Schlachthof Aue**  
Mittwoch nachmittag von 2 Uhr ab  
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

**Ich liefere Preiselbeeren**  
sol. Vorrat reich!  
nur in 50-Pfund-Originalkisten zu 19.— RM per Kiste einschließlich Verpackung. Lieferung gegen Vorauszahlung auf mein Postcheckkonto oder gegen Nachnahme.  
Waldröhre: Versand Jos. Weichselmann, Waldmünchen, Bayern.  
Postcheckkonto: Nürnberg 7877, Telefon Waldmünchen 22.



**Elektr. automat. Wäscherollen**  
Modell 1929  
Modernste Ausführung  
Beste Einnahme bei Lohnbetrieb  
Günstige Zahlungsbedingungen (Beratung und Listen kostenlos)  
**L. A. Thomas, Großhirsdorf**  
Älteste Spezialfabrik Sachsens Fernsprecher 126

**Echtes Brennesselhaarwasser**  
von Hofapotheker Schaefer, gegen Schuppen, Haarausfall u. Jucken der Kopfhaut, bestens bewährt. Rein parfümiert! Flaschen mitbringen! 1/4 Liter — 75 RM, 1/2 Liter 1.25 RM.  
Alleiniger Verkauf:  
**E. Runge's Apotheke, am Markt.**

**Crema Leodor**  
Hier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:  
**Bei Sonnenbrand** ist Crema Leodor ein wunderbar wirkendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.  
**Bei Insektenstichen** verhindert Crema Leodor, die angestrichen, schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz.  
**Als Puderunterlage** liefert Crema Leodor mit ihrem dezanten Blütengeruch vorzügliche Dienste.  
**Bei roten Händen** und unehöner Hautfarbe verleiht die schneeweiße Crema Leodor den Händen und dem Gesicht einen matten Teint, wie er bei vornehmen Damen ersehnt ist. Tube 60 Pf. und 1.— RM, die dazugehörige Leodor-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

**Dreckschänke Breitenbach**

**Täglich Nachmittags- und Abend-Konzert**  
Preiswerte erstklassige Fremdenzimmer von RM 1.50 ab — —  
Autovermietung nach Karlsbad.

**Verlobungsbriefe, Vermählungsanzeigen, Geburtsanzeigen**  
liefert schnell und in feinsten Ausführung  
**Buchdruckerei Auer Tageblatt**  
Ernst-Papst-Strasse.

Welcher  
**Fachmann**  
ist in der Lage, ein Drahtwerk für die Herstellung von **Widerstandsdrähten** auf Grund seiner Erfahrungen modern einzurichten. Bewerbungen unter **N. S. 4813** befördert **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

**Vertreter**  
für Allgauer Feinkostkäse bei hoher Provision gesucht. Angebote unter **N. T. 203** an das Auer Tageblatt erbeten.  
**Zu kaufen gesucht: Gasthäuser, Bäckereien und Fleischereien.**  
Angebote an **Carl von Siedow, Kirchberg Sa.**

**Geld für jeden Zweck**  
ab RM 300.— durch Unterbreitung an ca. 6400 Geldvergeber und Interessenten  
**Hch. Seibert, Aue, Färberstraße 1.**  
Fernruf: 723.  
Strengste Diskretion!  
Sprechzeit, außer Dienst. u. Mittw., tägl. von 9—12 Uhr.  
Briefl. Anfragen ist dopp. Rückporto beizufügen.

**W. Zielemann, Aue, Schneeberger Straße 26**  
hat **Wibets Seidwärrer und Seifmaschinen.**

**Wünschen Sie**  
eine Familienanzeige zu veröffentlichen,  
ein Geschäft oder einen Besitz zu kaufen oder zu verkaufen,  
eine Geschäftsempfehlung irgendwelcher Art zu veröffentlichen,  
**So inserieren Sie**  
im „Auer Tageblatt“, das infolge seiner weiten Verbreitung in allen Kreisen Aussicht auf Erfolg bietet.  
**Sie brauchen Geld!**  
Kleine, große und größte Hypothek und Darlehn. Angeb. unt. **B. V. 5116** an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

**Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.**  
Gestern abend 6 Uhr erlöste Gott von einem kurzen schweren Leiden unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante  
**Frau Johanne Minna verw. Decker**  
geb. Frank  
in ihrem 69. Lebensjahre.  
In tiefstem Weh  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Aue, am 16. September 1929.  
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Donnerstags mittag 1 Uhr vom Trauerhause, Bockauer Str. 42, aus statt.

**Sächsische Landespfandbrief-Anstalt**  
Gemeinnützige Anstalt öffentlichen Rechts.  
Reichsmündelsichere  
**8 % ige Goldmarkpfandbriefe Serie VI**  
gesichert durch erstklassige Hypotheken, überdies durch 10% ige Solidarhaftung der Darlehensnehmer und durch volle Garantie des Freistaates Sachsen  
**Zum Börsenkurs z. Zt. 96 1/2 %**  
erhältlich bei allen Banken, Bankiers, Girokassen und Sparkassen.  
**Sächsische Staatsbank Sächsische Landespfandbriefanstalt**

**50 Jahre**  
**Balichow**  
färbt, reinigt chemisch und dämpft auf  
**Plüsch- und Sammetgarderobe**  
Beste Bearbeitung durch erfahrene Fachleute.  
Eigene Annahmestellen:  
**Aue, Bahnhofstr. 9, Fernruf 687.**  
**Elberstock, Hauptstr. 1, Lössnitz, Markt 3.**  
**Schwarzenberg, Markt 11, Fernruf 3100. Schneeberg, Zwickauer Str. 2.**

**Zumpen, Neuwelt, Neubunt, Neuluch, Altten und Bücher, Eisen und Metalle, Knochen**  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
**Behner, Aue, Reichstr. 9.**  
**Freundlich möbl. Zimmer**  
in schöner Lage, an anständ. solbten Herrn sofort oder per 1. Oktober zu vermieten.  
Zu erst. im Auer Tageblatt.  
**Möbl. Zimmer**  
sofort od. später zu vermieten.  
Zu erst. im Auer Tageblatt.

**Auto-Batterien**  
**Alfred Luscher**  
Akkumulatoren-Fabrik  
Dresden-Strahlen.  
Jahresproduktion über 1 Million Platten u. Zellen  
Langfristige Garantien  
Reparaturen gewissenhaft!  
Leist. in Amp.-Std. Preis für 6 Volt Preis für 12 Volt  
30 RM 41.— RM 81.—  
42 „ 54.— „ 108.—  
60 „ 65.— „ 130.—

**Zeitungsmautlatur**  
gibt ab  
**Auer Tageblatt.**

**Nur die**  
Überall zu haben!  
Originalpack 90 Gramm 35 Pfg.  
**Holländerin**  
**Lassen Sie sich nicht täuschen!**  
**Holländerin - Buttermilch - Seife**  
bürgt Ihnen für beste Qualität, angenehmsten Wohlgeruch und 90 Gramm Frischgewicht!  
**Holländerin verlangen!**  
Alleinige Hersteller: **Günther & Hausner, A.-G., Chemnitz-Kappel.**

Das 110  
In b  
ben St.  
verein, de  
Sonntag  
die Postau  
einer Pro  
gestattete  
fionsfreun  
ber Geistl  
Pastor W  
in weifem  
trat der P  
auf die Ro  
Landesfrö  
der Heim  
sache, ist  
mat helfen  
auch hinou  
weite Wa  
Ephorie S  
feld. In  
Anders  
Waldange  
Superinten  
berühmte  
M i c h a e  
Daupntm  
berühmte  
Wiffion W  
Stämmen  
in der Hei  
christlichen  
Volkstum,  
indischen  
man n,  
der tamul  
schwerer  
rer Ranne  
lung, die  
Die junge  
geistige un  
ten Sup.  
von Kirche  
des Tages  
Auf b  
Berber  
Jeffion eine  
fionsarbeit  
nellen entu  
Gefolgshaf  
jähle stets  
es in diese  
Gewiffenma  
rungsverein  
Herbstfe  
e m e r,  
in bestem  
leben wieber  
leben berei  
Bilds gepf  
Auf zum  
Org  
Auf b  
Friedensfir  
besonders  
und Pim  
gon, Tocca  
ten) komme  
Kogart, S  
gemeinbegl  
und geistige  
eingelaben.  
der Frieber

# Aus Stadt und Land

Aus, 17. September 1929.

## Das 110. Jahresfest des Sächsischen Hauptmissionsvereins in Schneeberg

In der alten Bergstadt Schneeberg mit der hochragenden St. Wolfgangskirche beging der Sächsische Hauptmissionsverein, der führende Verband lutherischer Missionsvereine, am Sonntag und Montag sein 110. Jahresfest. Wie immer boten die Posaunen den Gruß mit einer Abendmusik am Vorabend und einer Morgenwache am Sonntag. Der musikalisch reich ausgestattete Festgottesdienst vereinigte die zahlreichen Missionsfreunde und die Gemeinde. Nach dem feierlichen Einzug der Geistlichen hielt Superintendent Nicolai die Liturgie. Pastor Appaburei, der Abgesandte der sächsischen Kirche, in welchem Gewande verlas den Missionsbefehl des Herrn. Dann trat der Führer der Heimatskirche, Landesbischof D. Ihmels, auf die Kanzel und überbrachte den Gruß der Kirchenleitung und Landeskirche. Seine Predigt beleuchtete grundsätzlich die Stellung der Heimatskirche zur Mission. Heimatsmission ist keine Winkelsache, ist Sache der Völker, die Sache der Kirche, die in der Heimat ihren Ursprung hat, die sich aber auch in der Fremde ausbreiten soll, bis sie ans Ende der Welt. Dann folgte die große Marktprag zur Marktmusik durch die Posaunenchor der Ebdome Schneeberg unter Leitung von Pfarrer Beyer, Beiersfeld. In der Hospitalkirche lauschten die Kinder den Worten des Anders Appaburei. Zur Festversammlung auf grünem Waldbanger waren wieder mehrere Tausend zusammengekömmt. Superintendent Nicolai, Schneeberg, hielt die Worte mit demselben „Glockenruf“ willkommen; Oberkirchenrat Superintendent Michael, Dippoldswalde, entbot Gruß und Dank des Sächs. Hauptmissionsvereins und der Sächs. Missionskonferenz. Dann berichtete Missionsinspektor Dr. Ihmels von der Leipziger Mission über das afrikanische Arbeitsfeld, wo in den Vorkriegsjahren die Entfaltung für das Evangelium geflossen sei. Wie in der Heimat zeigen sich die Einflüsse einer Umwälzung. Die jungen christlichen Gemeinden stehen in scharfem Kampf um Sitten und Volkstum, doch schreite die Arbeit rüstig fort. Die Geschichte des indischen Missionsfeldes entrollte Missionsinspektor Handmann, dann sprach der Vater Appaburei vom Werden der tamulischen Kirche, eines Kindes der Leipziger Mission, in schwerer Zeit. Seine lebendige Sprache, verdolmetst von Pfarrer Kannegießer, legte einen feierlichen Bann auf die Versammlung, die seinen Wunsch, zusammenzustehen, freudig aufnahm. Die junge Kirche ist arm, sie braucht bei allem eigenen Einsatz die geistige und finanzielle Hilfe der Heimatskirche. Dann überbrachten Sup. Nicolai, ein Jungmann und ein Jungmädchen Gaben von Kirchenkreis und Jugend, die zusammen mit den Kollekten des Tages 5000 Mark betragen.

Auf der Arbeitstagung am Montag hielt Missionsinspektor Gerber, Leipzig, über das Verhältnis von Mission und Konfession einen grundlegenden Vortrag und zeigte, daß sich die Missionsarbeit immer wieder vom Interkonfessionellen zum Konfessionellen entwickelt habe. Es sei eine Sache, die sich nur in der Gefolgschaft der Großen der Christenheit durchführen lasse.

### Das Auer Parkefest

Wohnte stets zu den beliebtesten ergebirgischen Volksfesten. Daß es in diesem Jahr ausfallen mußte, wurde allgemein bedauert. Gewissermassen als Ersatz für das Parkefest will der Verschönerungsverein der Einwohnerschaft von Aue und Umgebung ein Herbstfest bieten, das am Sonntag, dem 22. September, abgehalten werden wird. Die Vorbereitungen sind in bestem Gange und versprechen viel Amüsement. Spielbuden laden wiederum ein, das Glück zu versuchen, Würfel und Roulette stehen bereit und viele andere Ueberraschungen sind im Reich des Glücks geplant. Am nächsten Sonntag muß die Parole lauten: „Auf zum Herbstfest nach der König-Friedrich-August-Warte!“

### Orgelbandacht in der Friedenskirche zu Aue-Zella

Auf die morgen, am Mittwoch, abends um 8 Uhr in der Friedenskirche stattfindende erste Orgelbandacht wird hierdurch besonders hingewiesen. Außer Orgelvorträgen (Eggar in D-moll und Fis-moll, Andante religioso von Liszt, Pastorale von Jongsom, Toccat und Fuge über Bach von Eplan und anderen Werken) kommen noch Einzelgesänge für Sopran von Dehne, Post, Mozart, Schumann, Hauptmann u. a. zum Vortrag. Alle Kirchengemeindeglieder, insbesondere alle Freunde edler geistlicher Musik und geistigen Gesanges, sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Vortragsfolgen für 10 Wennige am Haupteingang der Friedenskirche.

# Tiere im Eigenheim

Von Jan Brinfur.

Bis in die letzten Jahre hinein bekamen die Kinder, die nun lesen lernen sollten, ein Fibelbuch in die sechsjährige Hand, das den Buchstaben „H“ an einem buntgefederten Hahn, den Buchstaben „K“ an einer schwarz oder weiß oder gelb gefleckten Kacke und den Buchstaben „M“ an einer ringelschwänzigen Maus verdeutlichte. Erst vor ganz kurzem haben diese Bilderbücher, die ganze Generationen unserer Mütter und noch wir selbst als erstes Hilfsmittel für die Erkenntnis der Welt erzielten, aus ihren altvertrauten Beständen dies und jenes ausgemerzt, um es durch Abbildungen aus dem Stadtleben zu ersetzen.

Weshalb hat man das getan? Man hat sich, vielleicht nicht zu Unrecht, gesagt, daß sich für jedes Kind, das in den Gassen der großen Städte zu leben gezwungen ist, das ursprüngliche Verhältnis zum Tier eigentlich gar nicht einstellen kann. Denn der Sechsjährige hat oft im Zoologischen Garten früher einen Elefanten oder ein Dromedar gesehen als die Kuh oder das Schaf auf der Weide — und so ist ihm das Haustier, mit dem zusammen aufzuwachsen für kleine Dorfbewohner eine zwanglose Selbstverständlichkeit ist, kein natürlicher Teil seines jungen Weltbildes, sondern mehr oder weniger ein neues Abenteuer.

Indessen, wenn auch dies alles ganz einleuchtend klingt — es gibt wenige Kinder, die nicht doch jene Beziehung zum lebendigen Tier hätten, welche kluge Erwachsene für verschüttet halten: wer jemals Stadtkinder mit einem Hunde spielen sah, der weiß, wie schnell sich das lebendigste Verhältnis bildet, und er begreift zugleich, wie viele Werte man den Kindern vorbehält, wenn man sie von den besten Spielgefährten ihrer Jugend absperrt und ihre Phantasien, ihre Neigung mit dem beschäftigt, was möglichst zeitgemäß und recht naturwidrig ist; doch er begreift auch das, was diese Unnatur verschuldet hat.

Wer nämlich das Tier nicht als bloßen Besitz sieht, sondern ihm aus ursprünglichem Empfinden wie einem Freunde begegnet, findet sich in einem Zwiespalt, wenn er entscheiden soll, ob es zu verantworten ist, in einer Querstraße einer Stadt zu wohnen und dort einen Hund oder eine Kacke in die Enge der Dreizimmerwohnungen zu pferchen. Seine Tierliebe lockt ihn, es doch zu versuchen; aber die einfachste Erwägung sagt ihm, daß er weder sich noch seinem Tier damit etwas Gutes tut. Denn die Verhältnisse, die sich im Laufe einiger Jahrzehnte herausgebildet haben, sind fester als der Mensch, der sie zu beherrschen glaubt: die Stadt verdrängt, was nicht Stein ist, aus ihrer Umgebung und begegnet dem menschlichen Widerstreben, das alte und langeingewurzelte Gewohnheitswerte für sein Dasein retten will, mit dem hartnäckigsten Widerstand, der schließlich den ehrlichsten, aufrichtigsten Plan durchkreuzt.

Grämlichkeiten unfreundlicher Nachbarn, die sich belästigt glauben; ständige Gefahr der Straße; Unbequemlichkeiten eines allzu engen Beieinander in schmalen und unzureichenden Wohnräumen — dies alles verbündet sich, um Tierfreunde zu Opfern ihrer Leidenschaft zu machen. Und falls solche Tierfreunde dennoch ihrer Neigung treu bleiben, indem sie durch Jahre hindurch einen verdrücklichen unterirdischen Kampf austragen — das Tier selbst hat gar nichts davon: es sieht sich von seiner eigenen Welt abgeschlossen, die Sonne, Luft, Bewegung will, um zu bestehen; es muß sich Verhältnissen anpassen, die im glatten Gegensatz zu seiner Natur stehen; und falls es das überhaupt fertig bringen kann und nicht nach einiger Zeit erliegt, dann verliert es doch alles, was seinen Reiz und seinen ursprünglichen Zauber aus-

macht, indem es verfauldet, indem es vorzeitig altert und indem es die Grazie seines Wesens verliert. In dem Augenblick, von dem an der Freund seiner Tiere aus den Zwangsläufigkeiten der Stadtwohnung entrinnt, wird freilich alles anders: wo ihm noch eben Schwierigkeiten über Schwierigkeiten erwachsen, verwandelt sich, was im alten Lebensraum ein Duzend war, zu einem natürlichen Erfordernis. Denn da, wo der Mensch zu den gesunden Formen eines Ländlichen oder doch halb ländlichen Daseins heimkehrt, ist das Tier nicht mehr der hübsche Zeitvertreib einsamer Stunden; es ist der Gefährte des Hauses geworden, den die veränderte Lebensbedingung selbstverständlich beschäftigt: der Garten ist da, der die ausgeruhten Kräfte sich ausstrecken läßt, ein Heim ist da, das von einem Hunde bewacht, von einer Kacke nach Mühen durchspät werden will, — die Lebensgewohnheiten, in der Dreizimmerwohnung verfaßt oder unterdrückt, finden ihren gegebenen Platz und erst so wird das Tier, was es sein muß; es wird frei.

Ueberhaupt ist es so: nicht in der Sphäre der Liebhaberei entfaltet das Geschäft sein Bestes. Auch der Mensch, den ererbter Reichtum dazu zwingt, sich irgendeinen Lebensinhalt erst zu suchen, bleibt letzten Endes ein Herrbild seiner selbst; wo aber das Schicksal will, daß er zugreift, und den nächsten Kampf mit der Erde austrägt, reißt er zu seinen besten Möglichkeiten. Es ergeht dem Tier nicht anders: der Mops, der auf dem Rissen sanft verhältlich wird, verkümmert zu dem Uding, das kein Hund mehr ist; die Kacke, die sich ohne weiteres mit Sprossen, Sahne und gehacktem Fleisch versorgt sieht, ist nur ein Spielzeug, aber keine eigentliche Enkelin der echten Raubtierkacke. Nur wenn das Leben dem natürlichen Gebot der Erde folgt, sind Tiere das, was jeder echte Tierfreund lieben will; nur dort, wo ihm ein Eigenheim die richtigen Bedingungen verbürgt, wird er ein „Beieinander“ und „Zusammen“ wollen können.

Allmählich beginnt die Zeit, sich darauf zu besinnen, in welche Sackgasse sie hineingeraten war, als sie in bittem Eifer sich auf Gnade und Ungnade in den grauen Steingärten zwängen ließ. Mehr und mehr erkennt sie, wo ihre Rettung liegt; und mehr und mehr wachsen am Rande der großen Städte die kleinen Eigenheime auf, die jedem ein Eigenleben gewähren. Langsam schieben sich die Verhältnisse grundlegend um — jedoch erst ein geringer Bruchteil der Menschen hat das verwirklicht, was die große Menge der anderen immer noch als Wunschbild der Sehnsüchte bewahrt — viel zu wenige haben erst ihr Eigenheim.

Ist es merkwürdig, daß diese Wenigen fast alle Tierfreunde sind?

Wer je durch die Stellungen solcher Eigenheimbesitzer ging und prüfend ihr Haus betrachtete, weiß, daß hier fast überall Tiere zu finden sind: Dackel springen bellend um den Gartensaum; blinzelnd liegen Kacke in der Sonne, die auf einen Vorsprung des Gemäuers fällt; und hinten beim Haus steht meistens der Stall, der die Kaninchen der Kinder, ihre Meerschweinchen oder vielleicht sogar Lämmer und ein Pony beherbergt. Dies alles hat hier, wo die Bodenerde noch nicht vom Asphalt verkrustet ist, seine dauernde, seine unangeworfene Heimat.

Vielleicht dauert es nur noch ein paar Jahrzehnte; und die Fehler, die man einst toblos beging, sind wieder gut gemacht: aus der Katakombe der gemauerten Steinwalle haben sich die meisten in ein eigenes Heim gerettet — und es ist dann möglich, daß auch unsere Sechsjährigen wieder Fibeln in

stalt  
VI  
haltung  
Sachsen  
instalt

len  
scher  
n-Fabrik  
reihen.  
tion  
in u. Zellen  
ranlies  
esenhaft I  
r 12 Volt

ur

t.

!

!

der kleinen Faust halten, die Ihnen die Kunst des Lebens durch Hähne, Katzen und Mäuse einfach nahe bringen dürfen.

### Mitarbeiterkonferenz der christlichen Gewerkschaften

**Eine Entschliebung zur Arbeitslosenversicherung**  
Am Sonntag, dem 15. September, kamen an der Mulden- tauperte die Mitarbeiter aus den christlichen Gewerkschaftsgruppen des westlichen Erzgebirges und des Vogtlandes zusammen. Die Tagung war sehr gut besucht und ein Beweis dafür, daß die christlichen Gewerkschaften auch in diesem Gebiet auf dem Vormarsch sind. Herr Helber (Plauen) vom christlichen Textilarbeiter- verband sprach über „Die gegenwärtige wirtschaftliche, soziale und gewerkschaftliche Lage“. Ueber das Thema: „Unsere zukünftige gewerkschaftliche Zusammenarbeit“ sprach Herr Weißflog vom christlichen Metallarbeiterverband in Aue. Den Vorträgen schloß sich eine lebhafte, auf beachtlicher Höhe stehende Aussprache an, die bezüglich der sozialen Lage ihren Niederschlag fand in einer einstimmig angenommenen Entschliebung zur Arbeitslosenversicherung. Die Entschliebung hat folgenden Wortlaut:

„Die am 15. September 1929 in Muldenberg zahlreich versammelten Mitarbeiter der christlichen Gewerkschaften des westlichen Erzgebirges und Vogtlandes erheben lauten Protest gegen die von bestimmter Seite gegen die Arbeitslosenversicherung geführten Angriffe. Sie sind der Ueberzeugung, daß die Arbeits- losen schwer genug zu leiden haben und eine Verschlechterung der bisherigen Bezüge unhaltbar ist. Ihr Bedauern drücken die Ver- sammelten darüber aus, daß auch weite Kreise des Mittelstandes in der Front gegen die Arbeitslosenversicherung anzutreffen sind, obwohl doch gerade namentlich der Handel den Vorteil der Ar- beitslosenversicherung genießt, indem die Arbeitslosen in die Lage versetzt werden, ihre nötigsten Dinge zu kaufen. — Wir halten es für eine Verpflichtung des Staates im Sinne des Artikels 163 der Reichsverfassung, daß der Staat, der jährlich für Pensionen und Ruhegehälter an 360 000 Menschen 1 1/2 Milliarden Mark verausgabt, auch für unverschuldeten Arbeitslosigkeit nennenswerte Mittel sicherstellt, zumal es sich nur um Zuschüsse handelt und der weitaus größte Teil der Ausgaben der Arbeitslosenversicherung durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gedeckt wird. — Von allen Abgeordneten, die noch gerechtes soziales Empfinden haben, erwarten wir, daß sie keinen Abbau der Lei- stungen der Arbeitslosenversicherung zulassen.“

### Die Richtlinien bei der Bestimmung der Fahrtroute des „Graf Zeppelin“

Der Luftschiffbau Zeppelin bittet, mitzutteilen, daß noch immer täglich Hunderte von Anfragen wegen des Ueberfliegens bestimmter Orte dort eingehen, die schon rein technisch unmöglich alle beantwortet werden können. Der Luftschiffbau bemüht sich, den all- gemeinen Wünschen der Bevölkerung zu entsprechen und die Fahrt des Luftschiffes, obwohl sie nach wie vor keine Passagierfahrten sind, deren Programm sich einerseits nach Wetterverhältnissen, andererseits nach wirtschaftlichen Erwägungen ergibt, so einzurichten, daß das Luftschiff möglichst viele größere Orte über- fliegt. Zu diesem Zweck wird beim Luftschiffbau eine Liste aller überfliegenen Orte geführt und die Fahrten jeweils planmäßig so angelegt, daß Wiederholungen vermieden werden. Die Fahrtroute kann nur bei ein- wandfreien Wetterverhältnissen vorher genau festgelegt und eingehalten werden. Ihre Bekanntgabe erfolgt unter Vorbehalt. Die Bewohner solcher Orte, welche offiziell vom Luftschiffbau ausdrücklich genannt sind, werden gebeten, einen Besuch des Luftschiffes nicht zu erwarten, damit gänzlich unnötige Enttäuschungen, wie sie bei der letzten Fahrt im Falle der Stadt Osna- brück eintrafen, vermieden werden.

Ferner bittet der Luftschiffbau, davon Kenntnis zu nehmen, daß Post zur Beförderung auf den Fahrten über Deutschland nicht angenommen werden kann, da die Posthilfsstelle an Bord des Luftschiffes nur für Auslandsfahrten seitens der Postbehörde zugelassen ist.

### Start des „Graf Zeppelin“

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh 4 Uhr 12 Min. mit 22 Passagieren an Bord, darunter einem Spanier und zwei Schweizern, zur Fahrt nach Hamburg aufgestiegen. Unter den

### Die Vergebung amtlicher Bekanntmachungen an die Zeitungen

Den Zustand, daß von Behörden für amtliche Be- kanntmachungen zum Teil noch immer Zeitungen be- nutzt werden, die die Regierung in unsachlichster und geschäftigster Weise bekämpfen, glaubt die Regierung nicht länger verantworten zu können. Sie wird bei der Auswahl der Zeitungen auch in Zukunft ohne Rücksicht auf die politische Richtung der Blätter und mit dem Ziel einer paritätischen Regelung und einer möglichst weiten Verbreitung amtlicher Veröffentlichungen in den Kreisen der Bevölkerung, für die sie be- stimmt sind, verfahren. Aus Gründen der Staats- autorität muß jedoch mit der Uebung gebrochen wer- den, auch solchen Zeitungen Anzeigenaufträge zu er- teilen, die sich nicht scheuen, die Politik der Regierung und der Regierungsmitglieder in der unsachlichsten und geschäftigsten Weise herabzusetzen. Veranlaßt durch die weit über den Rahmen einer sachlichen Kritik hinaus- gehenden Art und Weise, in der gerade in letzter Zeit Blätter, die zu amtlichen Bekanntmachungen benutzt worden sind, aber die Haager Ergebnisse, die Regie- rung und ihre Mitglieder geschildert haben, sind die Reichs- und preussische Staatsregierung überein gekom- men, sofort Richtlinien für die Auswahl von Zeitungen zur Bekanntgabe amtlicher Veröffentlichungen in Kraft treten zu lassen. Nach diesen Richtlinien werden künf- tig von amtlichen Veröffentlichungen solche Blätter ausgeschlossen, die planmäßig die Verfassung oder verfassungsmäßige Einrichtungen beschimpfen oder ver- ächtlich machen oder die verfassungsmäßige Regierung, ihre Behörden und Amtshandlungen zum Zwecke der Untergrabung der republikanischen Staatsform plan- mäßig mit unsachlichen und insbesondere wahrheits- widrigen Mitteln bekämpfen; denn man kann nicht verlangen, daß der Staat seine Gegner noch selbst fi- nanziell stützt. Mit der Meinungsfreiheit hat diese Entschliebung der amtlichen Bekanntmachungen gar nichts zu tun.

### Die Konkurse im Monat August 1929 in Sachsen

Im Monat August sind 151 (im Vormonat 165) Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfielen 79 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 106 Anträgen ist stattgegeben worden, während 45 (im Vormonat 57) mangels Masse abgelehnt worden sind. Von den neuen Konkursen betrafen 77 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 26 Gesellschaften (darunter 12 offene Handels- gesellschaften und 10 Gesellschaften m. b. H.), 10 natürliche Per- sonen und 38 Nachlässe. 38 entfielen auf die Industrie, 50 auf den Warenhandel (davon 10 Großhandel) und 17 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.).

Neben den Konkursen sind noch 67 (im Vormonat 68) ge- richtliche Vergleichsverfahren zur Anwendung des Konkurses er- öffnet worden. Davon betrafen 52 nicht eingetragene Erwerbs- unternehmungen und Einzelfirmen, 11 Gesellschaften (darunter 5 offene Handelsgesellschaften und 3 Gesellschaften m. b. H.) und 3 natürliche Personen und 1 anderer Gemeinshuldner. 18 ent- fielen auf die Industrie, 38 auf den Warenhandel (davon 9 Groß- handel) und 8 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.).

Von den insgesamt beteiligten 167 Unternehmungen waren 92 (= 55,09 Proz.) erst nach dem Kriege entstanden gegen 3 (= 1,80 Proz.) aus der Kriegszeit und 72 (= 43,11 Proz.) aus der Vorkriegszeit stammende.

### Die Bautätigkeit im Monat Juli 1929

Im Freistaat Sachsen sind im Monat Juli 1153 Baugeneh- migungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt worden, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 99, Chemnitz 303, Dresden 251, Leipzig 304 und Zwickau 196. Diese Neubauten sollen insgesamt 3249 Wohnungen enthalten. Außerdem sind 202 Baugenehmigungen für Um-, An- und Umbauten mit ins- gesamt 262 Wohnungen erteilt worden, von denen 6 Not- und Behelfsbauten mit 15 Wohnungen sein werden.

An Gebäudenabgängen waren im Juli 21 Häuser mit 34 Wohnungen zu verzeichnen. Für Bauten ohne Wohnungen beträgt die Zahl der im Juli 1929 genehmigten Neubauten 347, von denen 327 wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen. Abgenommen wurden 105

davon 176 zu wirtschaftlichen Zwecken. Um-, An-, Auf- und Einbauten sind genehmigt 338 und 235 abgenommen worden. Ferner sind 8 durch Abbruch, Brand usw. erfolgte Abgänge von Gebäuden, darunter 7 für wirtschaftliche Zwecke, gemeldet worden.

### Die sächsische Wohlfahrtsabfälle im Jahre 1928/29

Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht der sächsi- schen Wohlfahrtsabfälle für das Jahre 1928/29 ist zu entnehmen, daß im Berichtsjahr die Zahl der Darlehen gegenüber dem Vorjahre von 602 auf 525 gesunken, dagegen die Darlehenssumme von 2,37 auf 3,80 Millionen RM gestiegen ist. Die Darlehen an Einzelpersonen, insbesondere an Kriegsbeschädigte, keine Han- werker und Gewerbetreibende, haben sich von 0,29 Millionen auf 0,42 Millionen RM erhöht. Der Durchschnittsbetrag der einzelnen Darlehen belief sich im Berichtsjahr auf 7256 RM gegenüber 3932 RM im Vorjahre.

### Ballonbegleitfahrt für Wagen und Motorräder

Der Obererzgebirgische Verein für Luftfahrt veranstaltete am Sonntag in Verbindung mit dem Automobilklub Schwarzenberg und dem Bezirk Zwickau im WDC eine Ballonbegleitfahrt für Wagen und Motorräder. In der Fahrt, die durch herrliches Herbstwetter begünstigt war, nahmen rund 70 Fahrzeuge teil. Um 11 Uhr waren die Ballons „Schwarzenberg II“ und „Laudhammer“ startbereit. Obwohl die Windrichtung ungünstig war und stark nach der Tschechoslowakei stand, starteten die beiden Ballone mit der Hoffnung, doch schließlich eine andere Strömung erreichen zu können. Nachdem die Ballone eine gewisse Höhe erreicht hatten, setzten sich sämtliche Fahrzeuge zur Begleitfahrt Bewegung. Die Hoffnung der Luftschiffer, eine andere Win- richtung zu erhalten, wurde nicht erfüllt und sie wurden langsam und sicher der Grenze zugetrieben. Der Ballon „Laudhammer“ (für Wagen) unter Führung von Vertram-Chemnitz ging in „Halbmehle“ bei Rittersgrün nieder und wurde in der Fahrt von 12 Minuten von keinem Fahrzeug erreicht; er erhielt den ersten Preis. Als erster Kraftfahrer war Volkmann Schwarzenberg am Ballon, der dadurch den zweiten Preis von den vielen anderen, die rasch hintereinander herankamen, errang. Der Ballon „Schwarzenberg II“ (für Motorräder) verpafte die Richtung an der Grenze und ging auf tschechischem Gebiet nieder. Er verließ damit gegen die Ausschreibungsbedingungen; es wurden deshalb für diesen Teil keine Preise verteilt, da die Ent- scheidung hierfür noch nicht getroffen werden konnte. Wenn um 7 Uhr versammelten sich alle Teilnehmer zu einer fröhlichen Stunde im Rustädter Hof in Schwarzenberg, wo man bei Tag und Bier noch lange beisammen saß und über die schlechte Win- richtung schimpfte.

**Schwarzenberg.** Töblich überfahren. Am Son- abend-Abend wurde der 59 Jahre alte Arbeiter Gustav Well in der Nähe des Bahnhofs von einem Motorrad überfahren und auf der Stelle getötet. Der Kraftfahrer, der ebenfalls stürzt- trag eine Gehirnerschütterung davon.

**Lugau.** Vom Auto mitgeschleift. Bei der Versuch, einen Lastkraftwagen zu überholen, wurde am Sonnabend abend auf der Stollberger Straße der Motor- radfahrer Hahn aus Kirchberg von dem Auto er- faßt und ein großes Stück Wegs mitgeschleift, wobei ihm die Kleidung vom Leibe gerissen wurde. Er er- litt schwere Kopf- und innere Verletzungen und wurde ins Stollberger Krankenhaus übergeführt.

**Zinnwald.** Ein Mittelstandsheim in Erzgebirge. Auf dem vom Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm der Dresdner Mittelstandsjugend zur Verfügung gestellten Grundstück in Georgenfeld hat der Verwaltungsausschuß ein Heim geschaffen, das bei schönstem Wetter in Anwesenheit zahlreicher Gäste ein- geweiht und seiner Bestimmung übergeben wurde.

**Plauen.** Schwere Motorradunfall. Bei Ueberholen eines Motorradfahrers fiel der 24 Jahr- alte Maurer Erich Schenker aus Neumark bei Reichen- bach mit seinem Krafttrad, auf dessen Soziusplatz eine Begleiterin saß. Beide wurden von einem ge- rade vorüberfahrenden Auto überfahren. Mit schwe- ren Verletzungen wurden sie dem Krankenhaus zuge- führt.

**Blau.** Ausschreitungen eines Polizeibe- amten. In der Nacht zum Sonntag ließ sich ein betrunkenen Polizeibeamter schwere Uebergriffe zu- schulden kommen. Nachdem er in einem Kaffee ge-

raten  
der  
den,  
Haus  
der  
geholt  
leicht  
im Di-  
ben.  
Auf  
Unab-  
nam  
vor.  
Ch  
gestern  
und Ne-  
gestellten  
gen Kro-  
Schraub-  
ford zer-  
Der fra-  
Straßen  
Bar  
Dresdner  
Schulst-  
100 Arb-  
Betrieb  
trieb ver-  
im Sträu-  
dem Str-  
bedeutend  
De  
st of  
stießen  
haus zu  
ständig  
verlegt  
Zel-  
ratur B-  
Schiffen-  
lung ei-  
Nassig  
eines M-  
das Ver-  
den Ch-  
fort in  
Arbeiter  
aber wi-  
gen Dr.  
Ungefahr  
Gegen d-  
ständig  
ihn aber  
Tragung  
Zeit  
früheren  
Kindern  
Selbstmo-  
Nervensch-  
stige Ver-  
Zeit  
abend st-  
mit eine  
Kraftwag-  
legt. Er  
ins Kran-  
mit Leich-  
schwer b-  
Zeit  
einem H-  
Jahre al-  
aufgrund

raten war, wurde er aus dem Lokal entfernt. In der Schmiedestraße gebot er dann einer dort wohnenden, eine ruhige Unterhaltung führenden Familie von der Straße aus Ruhe und drang gewaltsam in das Haus ein, die Bewohner mit dem Gummiknüppel und der Pistole bedrohend. Einem von der Wache herbeigeholten Polizeibeamten trat er ebenfalls mit groben Beleidigungen und dem Gummiknüppel entgegen. Der leichtsinnige Beamte, der sich in Uniform, aber nicht im Dienst befand, ist sofort vom Amt suspendiert worden.

**Chemnitz. Selbstmord auf den Schienen.** Auf dem Bahnkörper der Eisenbahnlinie Chemnitz-Annaberg wurde ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. Der Tote ist etwa 25 Jahre alt.

**Chemnitz. Vom Schraubstock erschlagen.** Als gestern vormittag mehrere Kinder auf der Ecke der Annaberger und Neunzehnhauser Straße an einem auf dem Fußwege aufgestellten Schraubstock spielten, wurde dieser von einem fünfjährigen Knaben umgerissen. Das Kind kam im Fallen unter den Schraubstock zu liegen, wobei ihm vom Gewindestift der Brustkorb zerquetscht wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der fragliche Schraubstock wurde zu Reparaturarbeiten an den Straßenbahngleisen gebraucht.

**Partha. Streik in der Schuhfabrik.** Wie die Dresdner kommunistische „Arbeiterstimme“ meldet, ist in der Schuhfabrik Hermann Müller in Partha eine Abteilung von 100 Arbeiterinnen in den Streik getreten. Darauf geriet der Betrieb ins Stocken, worauf weitere 200 Arbeiterinnen den Betrieb verließen. Damit steht die Hälfte der Belegschaft der Firma im Streik. Wie das Blatt weiter mitteilt, liegt der Grund zu dem Streik darin, daß die Firma beabsichtigt, die Arbeitskräfte bedeutend herabzusetzen.

**Deban. Schwere Motorradzusammenstoß.** Vorgestern nachmittag in der vierten Stunde stießen auf der Staatsstraße nach Dresden am Schulzenhaus zwei Motorräder zusammen und wurden vollständig zertrümmert. Drei Personen wurden schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

**Leipzig. Ein Arzt wegen Freiheitsberaubung verurteilt.** Der praktische Arzt Dr. Kurt Blasig von hier hatte sich vor dem Großen Schöffengericht wegen Freiheitsberaubung und Ausstellung eines Falschzeugnisses zu verantworten. Dr. Blasig unterteilt im vorigen Jahre mit der Ehefrau eines Arbeiters ein Liebesverhältnis. Um ungestört das Verhältnis fortsetzen zu können, stellte Dr. Blasig dem Ehemann eine Befehlsuntersuchung aus, daß er sich sofort in eine Nervenkuranstalt begeben müsse. Der Arbeiter kam darauf auch in eine Heilanstalt, wurde aber wieder entlassen, da er völlig gesund war. Gegen Dr. Blasig wurde ein Strafantrag gestellt. Der Angeklagte erhielt darauf zwei Monate Gefängnis. Wegen dieses Urteils erhob Dr. Blasig Einspruch, der gestern zur Verhandlung kam. Das Gericht verurteilte ihn abermals zu zwei Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten.

**Leipzig. Schreckensstat einer Mutter.** In Wroßen bei Meuselwitz durchschnitt die Frau des früheren Fleischermeisters Ernst Hubner ihren drei Kindern die Kehle und verübte auf die gleiche Weise Selbstmord. Da die Frau vor mehreren Jahren einen Nervenschuß erlitten hatte, ist die Tat wohl auf geistige Verwirrung zurückzuführen.

**Leipzig. Straßenbahnunfall.** Vorgestern Abend stieß in Leipzig-Deßau ein Straßenbahnwagen mit einem Auto zusammen. Von den Insassen des Kraftwagens wurde der Vertreter Kugaß schwer verletzt. Er wurde mit tiefen Schnittwunden am Kopfe ins Krankenhaus gebracht. Ein zweiter Mitfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon. Das Auto wurde schwer beschädigt.

**Leipzig. Gastod.** Vorgestern Abend wurde in einem Hause der Postringstraße in Gohlis der 63 Jahre alte Bankbeamte Ludwig Kumpel gasbergigst aufgefunden. Er war schon längere Zeit krank.

beand sich allein in seiner Wohnung. Die Ursache des tödlichen Unfalls ist noch ungeklärt. — Beim Entensüttern ertrunken. Vorgestern vormittag fiel an der Köpener Straße ein vierjähriger Knabe, der sich dort mit seiner Großmutter beim Süttern von Enten aufhielt, in den Teich. Das Kind ertrank trotz sofortiger Hilfe und konnte nur als Leiche geborgen werden.

**Leipzig. Vom Zug erfasst.** Wie das Reichsbahnbetriebsamt Leipzig mitteilt, wurde gestern Abend der Klemperer Otto Sangerlaub aus Bobitz, der mit seinem Motorrad die geschlossene Wegschranke bei Km. 216 zwischen Meritzsch und Lobitz durchfuhr, vom vorüberfahrenden Personenzug 2550 erfasst und schwer verletzt, so daß er dem Krankenhaus St. Jakob in Leipzig zugeführt werden mußte. Die mitfahrende Anlegerin Hilde Andrae aus Bobitz erlitt nur Hautabschürfungen.

**Leipzig. Grundsteinlegung des Reglerheims.** In der Elsterstraße auf dem Grundstück des früheren Leipziger Tatterfalls wurde vorgestern vormittag unter reger Beteiligung der dem Verbands Leipziger Reglerklubs angeschlossenen Vereine die feierliche Grundsteinlegung des neuen Leipziger Reglerheims vollzogen. Es wird das größte Reglerheim in Deutschland werden. — **Selbstmord.** Vorgestern Nacht hatte sich ein junger Mann namens Erich Treiber aus der Hofer Straße vor einen fahrenden D-Zug geworfen, wobei ihm ein Arm abgefahren wurde. Der Lebensmüde ist gestern früh seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

**Leipzig. Von der Lokomotive begraben.** Gestern früh ereignete sich auf der Baustelle am Cottaweg ein schwerer Bauunfall. Eine zu Ausschachtungsarbeiten benützte Lokomotive stürzte um, riß einen der Arbeiter mit sich und versank mit ihm im Schlamm Boden. Der Arbeiter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. Die Leiche ist noch nicht geborgen worden.

**Reihsa. Tödliche Abfällung.** Bei den Vöscharbeiten gelegentlich des Großfeuers auf dem Rittergut Reinhardtsgrimma, war der stark erhitze 23 Jahre alte Wandwirtssohn Kurt Wälfher von einem kalten Wasserstrahl getroffen worden. Er mußte ins Krankenhaus nach Dresden übergeführt werden, wo er jetzt gestorben ist.

**Dresden. Eisenbahnrevue.** Auf der Bahnstraße zwischen Dresden-Steßlich und Kennitz wurden am 10. d. M. gegen 9 Uhr abends die Lampen eines Vorwarnsignals herunter gezogen und ausgelöscht. Der Revue wurde zum Glück von einem Eisenbahnbeamten rechtzeitig bemerkt. Die Täter, die sich offenbar der Tragweite ihres Handelns nicht bewußt waren, sind entkommen. Die Gefährdung eines Eisenbahntransportes ist mit sehr schweren Strafen bedroht.

**Dresden. Tödliches Spiel mit Streichhölzern.** Beim Spielen mit Streichhölzern fand am Freitag nachmittag die dreijährige Tochter des landwirtschaftlichen Arbeiters Morgenstern in Grumbach den Tod. Plötzlich standen ihre Kleider in Flammen. Das Kind trug so schwere Brandwunden davon, daß ärztliche Hilfe vergebens war.

**Meißen. Schwere Autounfälle.** Bei dem Ueberholen eines Möbelwagens überfuhr ein Lieferauto zwei in gleicher Richtung fahrende Radfahrer. Dann streifte das Lieferauto einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen, fuhr an einen Baum und zerschellte am nächsten Baum. Führer und Beifahrer wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Von den beiden Radfahrern hat der eine einen Nervenschuß erlitten.

**Meißen. Tödliches Motorradunglück an geschlossener Bahnschranke.** Vorgestern nachmittag in der sechsten Stunde fuhr der 20jährige Schlosser Kurt Otto aus Wildberg bei Meißen mit seinem Motorrad gegen die geschlossene Bahnschranke beim Uebergang Bloß Brodowitz der Strecke Dresden-Esternberg. Dabei wurde das Motorrad vom Eisalterau

6073 erfasst und zertrümmert. Während Otto sich noch durch Abspringen retten konnte, wurde die Mitfahrerin Marie Blattner aus Wildberg tödlich überfahren. Die Leiche fand man später etwa 20 Meter von der Unfallstelle, Kopf und Röhre waren vom Körper getrennt. Das Motorrad wurde ein Stück von der Maschine mitgeschleift. Der Fahrer Otto, der nur leichte Verletzungen erlitten hatte, wurde von der Polizei festgenommen.

**Pirna. Gemeiner Autofahrer.** Am Sonnabend Abend wurde auf der Dresdner Straße ein Radfahrer von einem Personenauto umgefahren. Der Radfahrer stürzte und zog sich verschiedene Verletzungen zu, durch die er zurzeit erwerbsunfähig wurde. Außerdem wurde sein Fahrrad stark beschädigt. Der Fahrer des Personenautos fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu bemühen.

**Pirna. Eine Schwerverletzte durch einen Hund entdeckt.** Am Sonnabend nachmittag bemerkte ein Motorradfahrer bei Krietzschwitz an der Kreuzung der Straßen nach Königstein und Hermsdorf ein beschädigtes, an einen Baum gefahrenes Auto, doch sah er zunächst keine Insassen, so daß er annahm, daß diese sich in den Ort begeben hatten, um das Abschleppen des verunglückten Wagens zu veranlassen. Als er weiterfahren wollte, wurde er auf einen Hund aufmerksam, der in der Nähe des Autos hin und her lief. Beim Nachsehen gewährte der Motorradfahrer eine in dem Auto liegende Frau, die durch den Anprall an den Baum einen Unterkieferbruch erlitten hatte und bewußtlos war. Die Verunglückte, eine Witwe aus Leipzig, die das Auto selbst lenkte und sich allein auf der Fahrt befunden hatte, wurde in das Friedrichstädter Krankenhaus nach Dresden gebracht. Der Unfall ist wahrscheinlich auf einen Reifenschaden zurückzuführen.

### Was brin en die Kinos?

**Apollo-Lichtspiele.** Die interessante DDB-Wochenschau eröffnet das Programm; sie zeigt u. a. Bilder von dem Eibüberg während der Herbstübungen der Reichswehr. Dann folgt ein Film nach dem Geschmack derer, die einen Heiden sehen wollen, der die verrücktesten Gefahren siegreich zu überstehen weiß. Diesmal ist es Harry Piel in „Das Gefängnis auf dem Meeresgrund“. Die Krone des Programms ist „Das Liebesleben der schönen Helena“. Wir wissen alle noch ein bißchen aus der Schule von dem trojanischen Krieg. Bekanntlich soll er entstanden sein, weil sich die traute Gemahlin des Spartanerkönigs Menelaos vom Trojanerfürsten Paris entführen ließ. Diese ganze, uns immer so heroisch und pathetisch geschilderte Angelegenheit sehen wir im Film auf ihr so menschliches Maß zurückgeführt. Wir lachen über die netten Ehebeobachtungen, wir sehen, daß die Menschen vor 3000 Jahren nicht anders waren wie heute, wir sehen auch, wie ein Krieg gemacht wird, wie die nationale Ehre („Nieder mit den trojanischen Damenschneidern, dieser bösen Konkurrenz!“ — „Nieder mit der spartanischen Schmutzkonkurrenz!“ auf der andern Seite) aufgepeitscht wird und wir unterhalten uns prächtig bei dieser Verpötlung des ganzen Verbetes von der nationalen Notwendigkeit des Krieges. Der Film erfreut außerdem durch lebenswerte Bauten und einbrudsvolle Szenen.

**Carola-Theater.** Das Carola-Theater spielt seit gestern Abend wieder an jedem Tage. Die neue Saison wurde mit einem sehenswerten Programm eröffnet. Richard Talmadge, der bekannte und beliebte Sportmann und Filmstarsteller, erlebt in dem überaus spannenden, atemraubenden Kriminalfilm „Im gelben Berteil von New York“ eine Reihe der gefährlichsten Abenteuer und Sensationen auf der Jagd nach Dieben und Verbrechern, die einen wertvollen Schmutz gestohlen haben, ehe ihm der Sieg zuteil wird. — Ein nicht weniger fesselnder Film, der den Zuschauer bis ins Innerste packt, ist „Die Kokette Frau“. Er zeichnet sich auch durch schöne Bilder und dramatische Szenen aus. Den Schluß des Programms bildet eine Wochenschau der neuesten Tagesereignisse im Bilde.

**Sibau. Güterzugunglück.** Gestern vormittag gegen 8 Uhr entgleiste kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Sibau ein von Dresden kommender nach Bittau bestimmter Güterzug in der Nähe der sogenannten Kreuzungswette. Dadurch wurden auch die vier folgenden Güterwagen aus dem Geleise geworfen. Zwei von ihnen wurden zertrümmert und bilden ein wildes Durcheinander, durch das der gesamte Verkehr auf dem Bahnhof Sibau unterbunden wurde. Menschenleben sind dem Unfall glücklicherweise nicht zum Opfer gefallen. Nur der Zugführer Berndt aus Bittau wurde leicht verletzt. Die Güter auf der Linie Bittau-Dresden mußten gestern sämtlich über Böbau geleitet werden. Der Sachschaden ist groß. Ueber die Ursache des Unfalles ist Sicheres nicht bekannt.

**Kreuzerdorf. Töblich überfahren.** Auf der Staatsstraße nach Böbau bog gestern nacht der Elektrotechniker Hange aus Baußen, der sein Motorrad nur mit einer Taschenlampe beleuchtet hatte, kurz vor dem ihm entgegen kommenden Autobus der Kraftpostlinie

**Böbau-Weißenerdorf aus unerklärlicher Ursache** von der rechten Straßenseite nach links ab. Er geriet mit seinem Fahrzeug unter die Räder des voll besetzten Autobus und blieb an den Verstrebrungen an der Unterseite des Wagens hängen. Der Verunglückte wurde einige Meter mit fortgeschleift und auf der Stelle getötet.

**Baußen.** Die allgemeine Pleite der KPD. Nachdem vor kurzem die drei kommunistischen Stadtverordneten Schulz, Richter und Wenzel aus der KPD. ausgeschlossen worden sind, erklärte in der letzten Stadtverordneten Sitzung der kommunistische Stadtrat Böller, daß nunmehr auch er wegen Sympathisierens mit den drei Genannten aus der Partei ausgeschlossen worden sei. Dem Baußener Stadtverordnetenkollegium gehört nunmehr nur noch der Stadtverordnete Postmann als Vertreter der KPD. an.

### Kv bennachrichten.

Friedenskirche.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Orgelabend in der Friedenskirche. Orgelstücke und Einzelgesänge. Vortragsfolgen 10 Pf.

### Trodenis gegen Lepra

Die Dorschbunte lang als unheilbar geltende Lepra (Auslag) wird seit einigen Jahren mit dem aus einer indischen Pflanze gewonnenen Chaulmoogra-Öl erfolgreich behandelt. Die Kur hat aber zwei Nachteile: Sie nimmt mehrere Monate Zeit in Anspruch, und das Öl hat einen so widerwärtigen Geruch und Geschmack, daß es nur in sehr kleinen Mengen verabreicht werden kann, wodurch seine Heilwirkung beträchtlich herabgemindert wird. Dr. A. Palrod, ein Spezialarzt für Hautkrankheiten an der estnischen Universität Dorpat, hat nun ein neues Verfahren entdeckt, das er seit einiger Zeit mit bestem Erfolge anwendet. Er behandelt die von der Lepra ergriffenen Hautteile mit „trockenem Eis“, nämlich fester Kohlensäure, wozu noch bestimmte Goldlösungen treten. Die intensive Kälte der Kohlensäure tötet die Gewebe bis auf eine gewisse Tiefe unter der erkrankten Haut ab. Die abgestorbenen Lepraellen entwickeln bestimmte chemische Stoffe, die ins Blut übergehen und den Körper in Stand setzen, verheilte ansteckungsfähige Lepraellen zu vernichten. Man wird erst nach einer längeren Zeitraume sich erstreckende Versuche abwarten müssen, ehe sich ein endgültiges Urteil über den Wert des Verfahrens fällen läßt.

### Das Notwendigste

„Treibt Ihre Familie Sport?“  
„Und ob! Meine Frau fährt Auto, meine Töchter spielen Tennis und meine Söhne gehen auf die Jagd.“  
„Und Sie?“  
„Na, mein Lieber, einer muß doch das Geld verdienen.“

### 5. Klasse 195. Landeslotterie

13. Tag.

In der Ziehung vom 18. September wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen:  
10 000 Mark auf Nr. 78518 82018.  
5000 Mark auf Nr. 9878 131980.  
3000 Mark auf Nr. 10100 80322 93721 138494 142426.  
2000 Mark auf Nr. 4665 12537 32387 38020 42874 43149  
46076 61347 63058 66712 99027 99597 107534 112204 120413  
120572 130354 133682 137348.  
1000 Mark auf Nr. 13694 18969 22472 47906 50000  
51006 56154 58472 62155 65333 79995 80689 81564 89199  
89227 91684 95388 101528 113325 114921 122701 123436  
126104 127850 134183 135375 137288 139005 145296 147588.  
500 Mark auf Nr. 2170 6345 10197 12002 14065 15749  
16926 18256 18271 18814 20573 32325 32747 37023 37088  
39204 49190 49834 50906 51431 57418 58027 63382 64332  
64498 70384 75652 78952 77213 80301 82937 86456 90083  
96115 98908 101206 101644 104593 104927 106248 106860  
108746 110289 114353 114400 115245 115464 118134 119198  
119778 124688 125124 126811 131166 135102 135454 135722  
138269 139596 140429 141459.  
(Ohne Gewähr.)

### Rundfunk-Programm für Mittwoch, 18. Sept.

Königswusterhausen (Welle 1635)

- 10.00 Stad.-Rat Hans Penner: Bilder aus der Kulturgeschichte Ostpreußens
- 10.35 Mitteilungen des Reichsstadtbundes
- 12.00 Einbström-Platten
- 14.00 Von Berlin: Schallplatten
- 14.15 Kinderstunde. Kindertheater: Der Fischer und seine Frau (v. Otto Wollmann)
- 15.00 Dr. Heinrich Roeller und Mitwirkende: Wandernde Melodien (II)
- 15.45 Frauenstunde. Elisabeth Theurer: Was muß die Hausfrau vom Zucker wissen?
- 16.00 Ob.-Reg. Rat Prof. Dr. Rühlmann: Der Staatsgedanke in der Schule
- 16.30 Dr. Heinrich Roeller und Mitwirkende: Wandernde Melodien (III)
- 17.00 Nachmittagskonzert von Hamburg
- 18.00 Magistratsrat Dr. von Bremen: Das Problem der Obdachlosigkeit
- 18.30 Gertraud von Esleren, Cesar Mario Alfieri: Spanisch für Anfänger
- 18.55 Harrer Haut: Religiöse Reformbewegungen der Gegenwart
- 20.00 Wozu man spricht (Redner und Thema werden durch Rundfunk bekanntgegeben)
- 20.30 Im Rahmen der Internationalen Abend: Spanien Dirigent: Pedro G. Ruvales

Nach den Abendm. bis 00.30: Tangosinf. (Dafos B&S)

Leipzig (Welle 250)

## Der Sonnenkaktus im roten Tal

Stiße von Erich Kufowski

Der einarmige Herr, der mich durch die Kulturen der deutschen Kaktusimportfirma führte und dabei von seinen Sammelreisen in Südamerika plauderte, erzählte mir auch die Geschichte von den Sonnenkaktus im roten Tal.

Als die Nacht hereinbrach und den Wettermarsch auf dem Gebirgspfad unendlich machte, ließ Wartberg halten und sein Pferd ausschlagen. Die Kreolen entluden die Tragtiere, pflöchten sie an und wickelten sich nach einem kurzen Dusch neben dem Feuer in ihre Decken.

Juan, der Koch, brachte den rauchenden Matekessel inszelt. Wartberg langte nach der Blöschflasche. „Sag mal, Juan, warum habt ihr Gefindel euch vorhin so einhellig geweigert, mir zu folgen, als ich in die rote Schlucht einbiegen wollte?“

Die Güte des Eingeborenen zeigte ängstliche Abwehr: „Es ist das Tal der Geister, Herr.“

Wartberg schenkte den Becher halb voll. Die Augen des Kreolen begannen zu funkeln. „Heraus damit, Vursche! Was gibt es im roten Tal, daß ich nicht leben sollte? Na, trink!“

Juan schluckte gierig, schmatzend. Wartberg hatte sich erst nach einigem Zögern entschlossen, dies letzte Mittel der Ueberzeugung anzuwenden. Er kannte die rasche Wirkung des Alkohols auf die Eingeborenen. Der Diener ließ den Becher sinken. Seine Blicke verschlungen die Flasche. „Herr, das rote Tal galt früher als heilig, ehe eure Priester es verfluchten. Unsere Väter beteten dort. Wir haben es nicht gern, wenn ein Weißer es betritt. Und für dich... wäre es nicht gut gewesen...“

Er hielt inne und schielte zum Zeltausgang.

„Weiter!“ sagte Wartberg barsch. Er fühlte mit dem Instinkt des Forschers, daß ihm da noch etwas vorenthalten wurde. Langsam ließ er den Schnaps wieder in den Becher rinnen. — „Na, wie ist's?“

„Herr“, sagte der Kreole, kläglich und gierig zugleich, „verrate niemand, daß ich geplaudert habe... Wenn du zehn Minuten im roten Tal aufwärts geritten wärest, hättest du den Sonnenkaktus gesehen... und hättest ihn haben wollen...“

Der Forscher fuhr empor.

„Der Sonnenkaktus! Und ihr Kerle habt mich — Nun, morgen früh reiten wir zurück, mein Junge.“

Er hatte auf seinen Expeditionen die Eingeborenen manchmal von der Wunderpflanze munteln hören, die schöner sein soll als alles, was er bisher gesehen und gesammelt. Er hielt es für ein Märchen. Seit Jahren durchreiste er diese Felsenwüsten und kannte die unzugänglichsten Standorte der Kaktus, sollte ihn der schönste bis heute entgangen sein?

Juans Gesicht war feindselig und finster geworden. „Keines Menschen Hand hat noch den Sonnenkaktus berührt... Auch deine wird ihn nicht berühren, Herr!“ — Aber nachdem er den zweiten Becher geleert hatte, erzählte er doch, was er wußte.

Hoch oben an den Felskuppen des roten Tales hingen diese wunderbaren Kugeln mit langen, strahligen, goldgelb schimmernden Stacheln. Wie Sonnen leuchteten sie herab in die Schlucht. Darum hatten früher die Eingeborenen dort den Sonnengott angebetet und diese Pflanzen als sein Abbild heilig gehalten. Ein Aufstieg zu ihnen war fast unmöglich. Dem Frevler aber, der sich dennoch hinaufwagen würde, fuhr die böse, graublau Viper an die Seite, die erstern noch das Maulstier tötete... und die

liche aufzugeben, sich in die Tiefe sinken zu lassen, — da sah er es plötzlich dicht vor sich... fast schon zum Greifen: Einen großen, goldhellen Körper mit einem Kranz flammenbroter Blüten... lange, sonnenstimmernde Strahlenstacheln.

Eine letzte übermenschliche Anstrengung — dann warf er sich sah, gierig nach vorn, um das lodende Wunder zu fassen. Im selben Augenblick kühlte er das Gestein, das seinen Füßen Hait bot, nachgeben. Seine Linke griff ins Freie, die Rechte schwebte einen Herzschlag lang ganz nah über der goldenen Kugel, dann sah er mit dem letzten klaren Gedanken etwas Leuchtendes, metallisch glänzendes an dieser Hand hängen, fühlte einen schmerzenden Stich... dann glitt er in die Tiefe.

Die Kreolen fanden seinen Körper in einem Dornbusch hängen, der ihn in halber Höhe des Abhanges vor dem letzten tödlichen Absturz bewahrt hatte. Sie seilten ihn nieder, und Juan amputierte ihm durch einen entschlossenen Dieb mit der Machete den Unterarm, der schon zu schwellen begann. Dann lag Wartberg monatelang im Hospital.

„Eigentlich ist nichts Wunderbares an der Geschichte“, sagte der alte Herr nachdenklich. „Wir stehen bei den Kaktus häufig auf Schlangen. Trotzdem... Ich habe selber viele prächtige Importstücke gesehen. Der Sonnenkaktus war bis heute nicht darunter.“

### Eine tapfere Frau

Der brennende Riesenbaum

Ein Riesenrotholzbaum stand auf dem Grundstück des kalifornischen Sommerhauses bei Santa Cruz, und Frau Bern, die glückliche Besitzerin, war stolz auf das neunzig Meter hohe und jahrtausende alte Wahrzeichen. Eines Tages aber, als sie sich allein im Hause befand, sah sie zu ihrem Schrecken, daß in zwanzig Meter Höhe Flammen aus dem Riesenbaum schlugen. Wenn das Feuer die Krone und brach der verfohlene Riesenstamm zusammen, so mußte er das Anwesen vernichten. In fieberhafter Hast riß die Frau einen Sprengschlauch aus der Garage und richtete den Strahl gegen das Feuer. Sie mußte aber bald erkennen, daß der Druck nicht stark genug war, um das Wasser bis in die brennenden Teile des Baumes zu schleudern. Rasch entschlossen band sich Frau Bern das Rundstück des Schlauches am Körper fest und stieg in die fünfzehn Meter hohe Krone eines demachbaren Baumes. Von hier aus richtete sie den Wasserstrahl auf die brennenden Äste des Riesenbaumes. Obwohl ihr die Kleider am Leibe verbrannten, hielt sie aus, bis die Flammen erstickt waren. Dann fand sie aber nicht mehr die Kraft, vom Baum herab zu steigen. Sie verlor den Halt und fiel. Die Äste linderten den Sturz, doch Frau Bern blieb bewußtlos liegen. Sie kam erst wieder zur Besinnung, als wenige Meter von ihr entfernt Flammen aus dem Unterholz schlugen und sich zur Garage durchaufreßen drohten, wo Hunderte von Eitern Benzol lagerten. Die Frau raffte sich auf, und mit letzter Kraft gelang es ihr, auch diese Gefahr zu beseitigen. Erst dann schleppte sie sich zum Fernsprecher und rief einen Arzt. Einige Brandmale werden sie nach dessen Ansicht immer an ihr aufregendes Abenteuer erinnern.

Beziehungen  
und die Frauen  
entgegen.  
fernproch  
Ereignisse  
Nr.  
An  
Wie  
hat der G  
nach Präl  
gegen für  
und ausm  
men find  
richtig 1  
tragt. C  
Timm un  
Salomon,  
mungsrich  
ien war,  
Vohm un  
Die  
digten zu  
Verbreche  
haben.  
Im  
attention  
tion gewo  
hof mit e  
ankamen,  
reits sam  
unauffälli  
Schutzbol  
Bahnsteig  
auch das  
Es entstan  
die Polizi  
tete, wä  
konnte die  
andränger  
neilichen  
gen folge  
Salomon,  
teilsdorf,  
WIII WII  
Der R  
Kurz  
Berlin G  
nis abgel  
ten von  
die Altten  
Polizei g  
alle Mitt  
bremen g  
bewegung  
Internati  
Die S  
Tagung in  
Prüfung be  
und in Ver  
teggungen  
wartet, dar  
Spanien 4  
Rumänien  
besteht aus  
den Verhan  
gibt, ein zu  
nach Potsd  
und ein Be  
auffordern  
Verbands  
Im P  
Anwesen  
Reichs der  
und Telegr  
Der e  
ansprache,  
haltung bes  
schäftigen  
begünstigt  
Präsident  
let zu hoffe  
für ihre B  
sie bedürfe  
wehrrarbeit  
wie es auch  
den Intere  
Saargebiet  
altho am B  
Rugler ga  
Wien belan  
Kandee.